

Paketlösung ausgewogen und aktuell tragfähig



Schlussbericht

Auslegeordnung Reformpaket

Studie im Auftrag von Pro Senectute Schweiz,
September/Oktober 2014

Projektteam

Urs Bieri Politik- und Medienwissenschaftler

Jonas Ph. Kocher Politikwissenschaftler

Carole Gauch Medien- und Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Meike Müller Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Philippe Rochat Politikwissenschaftler

Johanna Schwab Sekretariat und Administration

Inhaltsverzeichnis

1	WICHTIGSTES IN KÜRZE.....	3
1.1	Datenbasis	5
2	EINLEITUNG	6
2.1	Mandat und Fragestellung	6
2.2	Reformpaket "Altersvorsorge 2020" und kommende Volksinitiativen ..	6
2.3	Konzept und Fragebogen	7
2.4	Befragung und Stichprobe	8
2.5	Datenanalyse	10
3	BEFUNDE	11
3.1	Prädisposition Altersvorsorge	12
3.1.1	Zwischenbilanz	13
3.2	Reformelemente	14
3.2.1	Zwischenbilanz	18
3.3	Beurteilung Reformpaket.....	18
3.3.1	Zwischenbilanz	25
3.4	Argumente Reformpaket	26
3.4.1	Zwischenbilanz	28
3.5	Wirkungsmodelle	28
3.5.1	Zwischenbilanz	32
4	BILANZ	34

Bern, 5. November 2014
Copyright Pro Senectute Schweiz und gfs.bern

1 Wichtigstes in Kürze

Die Reformbemühungen starten auf Basis eines befriedigenden Status quo, was erfahrungsgemäss den Reformdruck nicht befeuert. Fast neun von zehn Stimmberechtigten beurteilen das heutige System der Altersvorsorge als sehr oder eher gut. Eine schlechte Funktionswahrnehmung ist dagegen ein sichtbares Randphänomen.

Vier Fünftel äussern mehr oder weniger dezidiert, dass eine Reform der Altersvorsorge nicht zu einer Rentenkürzung im Vergleich zur heutigen Rentenhöhe führen darf. Entsprechend kann schon an dieser Stelle vermutet werden, dass Reformanliegen, welche gerade an dieser Leistungshöhe Korrekturen gegen unten anbringen wollen, einen schweren Stand haben.

Allerdings bedeutet dies keineswegs, dass die Schweizer Stimmberechtigten gar keinen Änderungswillen zeigen: Pensionsalter 65 für Frauen oder eine Erhöhung der Mehrwertsteuer wissen aktuell Mehrheiten hinter sich zu scharen.

Eine Schuldenbremse für die AHV wie auch eine Erhöhung der AHV-Rente und die Abschaffung der Frühpensionierung verfügen aktuell zwar über eine gewichtige, nicht aber eine mehrheitliche Zustimmung. Eine Einschränkung der Witwenrente, eine generelle Erhöhung des Rentenalters und eine Rentensenkung in der 2. Säule werden sogar grossmehrheitlich abgelehnt. Sichtbare Kürzungen haben als singuläre Massnahmen – wie bei der Abstimmung zum Mindestumwandlungssatz 2010 – ungebrochen keine Mehrheit.

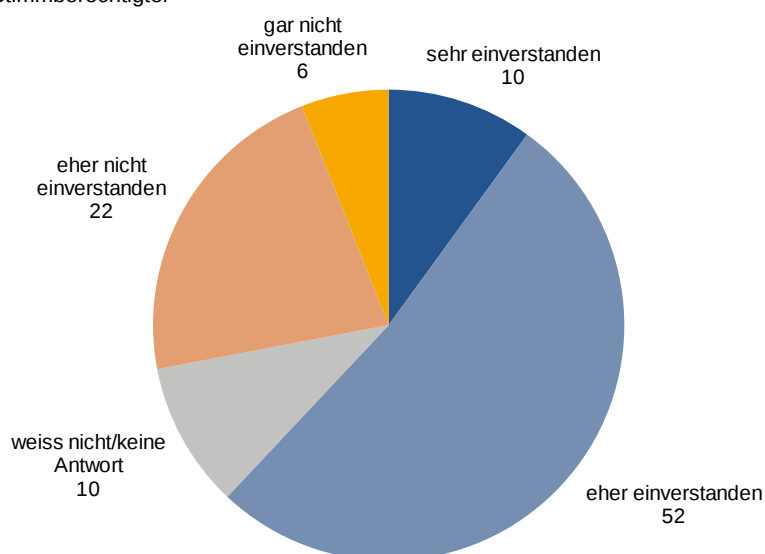
Das aktuelle Reformpaket 2020 stösst auf vorsichtiges Wohlwollen. 62 Prozent sind mit dem Reformpaket grundsätzlich einverstanden, während klar minderheitliche 28 Prozent in Opposition gehen. Der Reformgedanke und der Paketgedanke stimmen generell mit den Vorstellungen der Schweizer Stimmberechtigten überein.

Grafik 1

Beurteilung Reformpaket 2020

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



Der grösste Teil dieses Wohlwollens wird jedoch nicht dezidiert geäussert. Erfahrungsgemäss sind die dezidierten Meinungsäusserungen im Verlauf der Meinungsbildung am stabilsten, während bedingtes Einverständnis volatil ist. Entsprechend verfügt das Reformpaket aktuell über einen mehrheitlichen, keineswegs aber über einen gefestigten Rückhalt in der Bevölkerung.

Grundsätzlich zieht sich ein solcher Rückhalt durch alle soziodemographischen Subgruppen, allerdings finden sich in der Intensität durchaus Unterschiede: Leicht verstärkte Zustimmung zeigt sich unter Sympathisierenden des linksgrünen Lagers, welche allerdings sichtbar weit ins bürgerliche Lager hineinreicht. Auf der anderen Seite findet sich hingegen verstärkter, aber nicht mehrheitlicher Widerstand seitens SVP-Sympathisierender. Im Tessin würde die Hälfte dem Reformpaket zustimmen.

Die Stimmberechtigten gehen davon aus, dass eine Reform für die zukünftige Funktionsweise der Schweizer Altersvorsorge nötig und das präsentierte Paket ausgewogen sei. Sie wollen, dass die Renten der heutigen Pensionierten nicht gesenkt werden, diese aber durch die Mehrwertsteuererhöhung einen Beitrag leisten.

Auf der Gegenseite wird eine Erhöhung des Rentenalters als ungerecht empfunden, solange zwischen den Geschlechtern keine Lohnungleichheit herrscht. Nicht mehrheitlich geteilt wird der Vorwurf des Rentenklaus, dass die Finanzierungslücken von selbst verschwinden werden und Pensionierte stärker finanziell beteiligt werden sollten.

Das deutlich meinungswirksamste Argument ist in der Ausgewogenheit des Pakets zu finden. Augenscheinlich sehen die Schweizer Stimmberechtigten in einer Paketlösung und in der vorgesehenen breiten Verteilung der Reformfolgen einen Vorteil, der aktuell die Reformakzeptanz sehr stark prägt.

Schwächer wirken die Pro-Argumente, dass durch die Mehrwertsteuererhöhung auch Pensionierte einen Beitrag leisten und eine Reform nötig sei, positiv auf die generelle Akzeptanz. Allerdings findet sich als zweitwirksamstes Argument die Rentenklause: Auch wenn nur Minderheiten von einem Rentenklau ausgehen, alimentiert dies doch die Nein-Seite. Notabene ist es das einzige meinungswirksame Kontra-Argument.

Die meinungswirksamsten Einzelmassnahmen sind mit sichtbarem Vorsprung die Erhöhung der Mehrwertsteuer und das Pensionsalter 65 für Frauen. Augenscheinlich gereicht es dem Reformpaket damit zum Vorteil, dass es diese beiden Positionen beinhaltet und diese akzeptiert sind.

Die mehrheitliche Ablehnung von Rentensenkungen hat – ebenso wie eine generelle Rentenaltererhöhung – einen Negativeffekt. Hier liegt einer der Knackpunkte für das Reformpaket: Wird das Paket einseitig als Rentensenkungsvorlage angesehen, wird es an der Urne das gleiche Schicksal erleiden wie die Senkung des Mindestumwandlungssatzes 2010.

1.1 Datenbasis

Die Ergebnisse der Studie zur Befragung "Reformakzeptanz Altersvorsorge" vom September/Oktober 2014 basieren auf einer repräsentativen telefonischen Befragung von 2'507 Stimmberechtigten aus der ganzen Schweiz durch gfs.bern und im Auftrag von Pro Senectute Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 15. September und 4. Oktober 2014 durchgeführt. Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt:

Tabelle 1

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 2500	± 2.0 Prozentpunkte	± 1.6 Prozentpunkte
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 2500 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 2.0 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 1.6 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Fragestellung

Pro Senectute Schweiz beauftragte das Forschungsinstitut gfs.bern mit der Durchführung der Bevölkerungsbefragung als Auslegeordnung rund um das Reformpaket "Altersvorsorge 2020".

Die Studie soll dabei Perzeptionen, Einstellungen, Akzeptanzhaltungen und Verhaltensabsichten Schweizer Stimmberechtigter gegenüber dem Reformpaket von Alain Berset zeigen, begründen und argumentativ verorten. Der Auftraggeber legt einen besonderen Schwerpunkt auf Unterscheidungen entlang von Alter, Geschlecht und Parteiaffinitäten.

2.2 Reformpaket "Altersvorsorge 2020" und kommende Volksinitiativen

Der Bundesrat will die Altersvorsorge mit dem Paket "Altersvorsorge 2020" reformieren. Im Gegensatz zu früheren Reformen sind im Paket Änderungen sowohl an der 1. als auch 2. Säule vorgesehen.

Die Kernelemente der Reform sind:

- Referenzalter 65 für Mann und Frau in 1. und 2. Säule
- Flexibilisierung individuelles Rentenalter zwischen 62 und 70
- Mindestumwandlungssatz von 6.8 auf 6.0 Prozent senken
- Kompensationsmassnahmen zur Erhaltung des Leistungsniveaus
- Erhöhung Altersgutschriften, Senkung Koordinationsabzug
- Anpassung Legal Quote
- Senkung Eintrittsschwelle 2. Säule
- Gleichbehandlung Selbstständigerwerbende und Arbeitnehmende
- MWST-Erhöhung bis max. 1.5 Prozent für Finanzierungslücke in AHV
- automatischer Interventionsmechanismus bei Unterdeckung AHV
- Sonderregelung für Frauen mit tiefen bis mittleren Einkommen

Das Vernehmlassungsverfahren zum Reformpaket ist abgeschlossen. Der Bundesrat hat das Eidgenössische Departement des Innern EDI beauftragt, bis im Herbst die Botschaft dazu vorzulegen.

Abgesehen vom Reformpaket sind zwei eidgenössische Volksinitiative in der Pipeline: Die Volksinitiative "Millionen-Erbenschaften besteuern für unsere AHV (Erbschaftssteuerreform)" will eine nationale Erbschaftssteuer einrichten, deren Erträge zu zwei Drittel in den Ausgleichsfonds der AHV fliessen sollte. Sie wurde vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen und ist beim Parlament hängig.

Die andere ist die Volksinitiative "AHVplus: für eine starke AHV" vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB. Die Initiative will die AHV-Renten generell um zehn Prozent erhöhen. Sie wurde erfolgreich eingereicht, ist aber noch beim Bundesrat hängig.

2.3 Konzept und Fragebogen

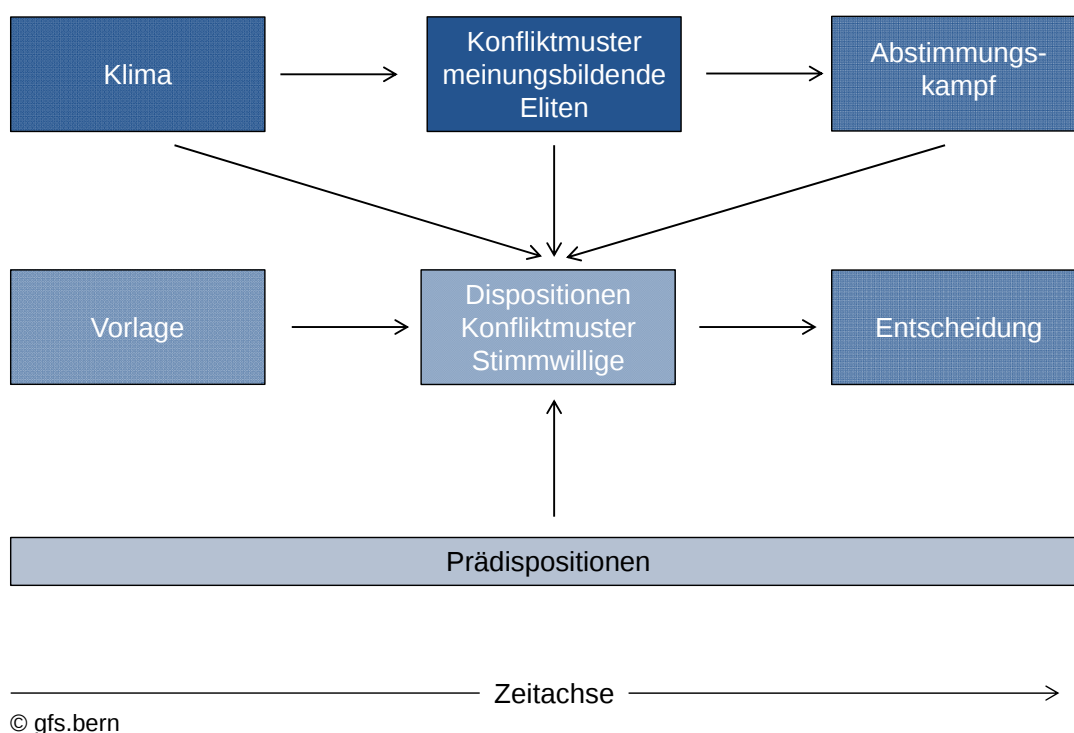
Die Studie orientiert sich am Dispositionsansatz, den gfs.bern speziell für die Analyse von politischer Meinungsbildung von Stimmberechtigten entwickelt hat. Verwendet wird im vorliegenden Fall das Modul für Behördenvorlagen.

Grundlegend ist die These, dass Ergebnisse von Einstellungen, zum Beispiel Abstimmungen oder Handlungsrelevanz, nicht ein für alle Mal feststehen, sondern in einem gewissen Masse variabel sind. Wie sie ausfallen, ist abhängig von:

- dem Thema,
- dem Konfliktmuster in der meinungsbildenden Elite,
- einer öffentlichen Diskussion,
- der politischen Kultur und dem politischen Klima,
- den thematischen Prädispositionen und
- den Kampagnenwirkungen.

Grafik 2

Analytisches Schema des Dispositionsansatzes



© gfs.bern

Wichtige Elemente sind entsprechend dieses Ansatzes nebst der "Entscheidung" also auch "Kampagnen", die "Prädispositionen", das "Umfeld bzw. Klima" sowie die "Vorlage selbst". Formalisiert werden Entscheidungen oder die Handlungsrelevanz als Funktion von Vorlagen, Kampagnen, Prädispositionen und des Umfeldes gesehen. Entscheidungen und Handlungsrelevanz variieren demnach, wenn sich mindestens eines dieser Elemente ändert. Allerdings können sie sich nicht beliebig entwickeln. So wird die Öffentlichkeitsarbeit durch das Umfeld und die Vorlage mitbestimmt und Prädispositionen ändern sich in der Regel nur langfristig oder nur als Folge von veränderten Umfeldbedingungen.

Die Grundlagestudie soll auf einer solchen modellhaften Basis:

1. eine Auslegeordnung zur Wahrnehmung des Problems rund um die Altersvorsorge gewährleisten. Dazu gehören die allgemeinen und thematischen Prädispositionen, insbesondere der aktuell herrschende Problemdruck, welche mögliche Wahrnehmung kanalisieren und langfristig das Verhalten beeinflussen können.
2. die inhaltlichen Wahrnehmungen zur Vorlage prüfen. Hierzu gehören neben der grundsätzlichen Reformperzeption auch vorläufige Reformakzeptanzen generell und spezifisch für die aktuell diskutierten Reformschritte, aktuell aber noch ohne die eigentliche Stimmabsicht.
3. Inhaltlich vertiefen, wie die Befragten den Positionsbezug von Pro Senectute beurteilen, respektive inwiefern sich dieser mit Sensibilitäten innerhalb der Stimmberechtigten deckt.

Der Fragebogen enthält entsprechend obiger Zielsetzung die nötigen Fragen. Der Fragebogen wurde von gfs.bern erarbeitet und mit dem Auftraggeber im Diskurs bereinigt.

2.4 Befragung und Stichprobe

Die Ergebnisse der Studie zur Befragung "Reformakzeptanz Altersvorsorge" vom September/Oktober 2014 basieren auf einer repräsentativen Befragung von 2'507 Stimmberechtigten aus der ganzen Schweiz.

Die Befragung wurde zwischen dem 15. September und 4. Oktober 2014 von gfs.bern mittels computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Dies erlaubt die bestmögliche Kontrolle und Supervision der Befragenden. Über die technischen Eckwerte dieser Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 2

Technischer Kurzbericht Reformakzeptanz Altersvorsorge

Auftraggeber	Pro Senectute Schweiz
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte
Befragungsgebiet	Gesamte Schweiz
Herkunft der Adressen	Telefonverzeichnis der Swisscom (gepoolt)
Datenerhebung	telefonisch, computergestützt (CATI)
Art der Stichprobenziehung	at random für Haushalte, Geburtstagsmethode für Individuen
Befragungszeitraum	15. September bis 4. Oktober 2014
mittlerer Befragungstag	27. September 2014
Stichprobengrösse	minimal 2500, effektiv 2507
pro Sprachregion	n DCH: 1754, n FCH: 602, n ICH 151
Fehlerbereich	± 2.0 Prozentpunkte bei 50/50 (und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit)
Quotenmerkmale	Alter/Geschlecht interlocked
Schichtung nach	Sprachregion
Gewichtung nach	Sprachregion/Parteipräferenz interlocked
Befragungsdauer	
Mittelwert	10.1 Minuten
Standardabweichung	±2.7 Minuten
Publikation	Unter richtiger Zitierung frei

© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die

Datenqualität über die Grösse des **Stichprobenfehlers**. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrosse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Tabelle 3

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 2500	± 2.0 Prozentpunkte	± 1.6 Prozentpunkte
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 2500 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 2.0 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 1.6 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern

Gerade bei Untergruppenanalysen weist die untersuchte Gruppe schnell weniger als 50 Befragte aus, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von **Repräsentativität**. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

Wir gewährleisten die Repräsentativität (neben einem ganztägigen Befragungsfenster) in unseren Telefonbefragungen durch ein dreistufiges System:

- Ausgangslage bildet ein elektronisches Telefonbuch mit allen gemeldeten Telefonanschlüssen der Schweiz (swiss directories). Aus diesen wird nach einem Zufallsprinzip eine Ausgangsstichprobe gebildet.
- Erfüllt eine Person im Haushalt die Voraussetzung, zur Grundgesamtheit zu gehören, wird die Adresse verwendet. Erfüllen mehrere Personen im Haushalt die Voraussetzung, wird die Person befragt, welche als letzte im Jahr Geburtstag hat. Durch diese zweite Stufe der Zufallsauswahl wird verhindert, dass systematische Gewohnheitseffekte im Telefonverhalten zu einer Stichprobenverzerrung führen.
- Um wegen unterschiedlicher Erreichbarkeit Verzerrungen vermeiden zu können, werden Maximalquoten für Geschlecht und Alter vorgegeben, welche nicht überschritten werden können.

Dieses dreistufige System garantiert eine systematische Zufallsauswahl und damit eine saubere Basis für statistische Auswertungen. Um in allen Sprachregionen genügend Fälle für eine gesicherte statistische Analyse zu erhalten, wurde eine Übergewichtung der italienisch- und französischsprachigen Schweiz vorgenommen. Im Datensatz wurde diese Übergewichtung für Aus-

sagen zur gesamten Schweiz mittels Gewichtungsfaktoren rückgängig gemacht.

2.5 Datenanalyse

Die neu generierten Daten werden wie folgt analysiert: Zuerst leisten wir die beschreibende Analyse. Dabei werden vor allem Häufigkeiten in Form von Prozentwerten beschrieben.

Zusammenhänge zwischen zwei Variablen, also beispielsweise zwischen der Reformakzeptanz und der Sprachregion, werden mittels Korrelationen gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr das Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwendeten wir den üblichen Signifikanztest χ^2 . Damit kann man sagen, inwieweit die Untergruppen in sich selbst ein signifikantes unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwendeten wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

Gilt es, die Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen zu bestimmen, kommen multivariate Analysemethoden zum Einsatz:

Die Erklärung von Zusammenhängen zwischen mehreren unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variable leistet die multivariate Regressionsanalyse. Diese basiert analog zu Korrelationen auf Koeffizienten, welche die Stärke des Zusammenhangs bestimmen. Der Unterschied zur Korrelationsrechnung besteht darin, dass die Regressionsanalyse nicht nur eine unabhängige Variable ausmisst, sondern eine beliebige Zahl von Variablen einbeziehen kann. Dies kommt komplexen Realitäten deutlich näher. Die Regressionsanalyse bestimmt auf diese Weise, welche der unabhängigen Variablen wie stark auf die abhängige Variable wirken, wenn man die Effekte der anderen unabhängigen Variablen mitberücksichtigt. Dabei stellt man auf den Beta-Koeffizienten ab. Es gibt wie bei der Korrelationsrechnung ebenfalls Sicherheitsmasse, die angeben, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein in der Stichprobe gefundener Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit gilt. Konkret handelt es sich auch hier um den Signifikanztest, der analog zur obigen Beschreibung funktioniert.

Eingesetzt wird dieses Verfahren vor allem dort, wo die Zusammenhänge zwischen der Beurteilung verschiedener Botschaften einerseits und einer Einstellung oder Handlungsbereitschaft andererseits zu bestimmen sind. Dies kann an sich auch mit der Korrelationsrechnung geleistet werden, doch hat diese Form der Analyse den Nachteil, dass man die gleiche Beziehung mit verschiedenen Argumenten immer wieder nachweist. Dies schliesst die Regressionsrechnung aus, denn sie sagt, welches Argument am besten die untersuchte Einstellung erklärt, welches an zweiter Stelle steht und so weiter.

3 Befunde

Die Befunde gliedern sich in folgende Unterkapitel:

Kapitel 3.1 Prädisposition Altersvorsorge

Im ersten Unterkapitel wird die Prädisposition, konkret: die Beurteilung der heutigen Altersvorsorge untersucht.

Kapitel 3.2 Reformelemente

Das zweite Kapitel gibt die Akzeptanz von einzelnen Reformelementen wieder.

Kapitel 3.3 Beurteilung Reformpaket

Danach wird die generelle Beurteilung des Reformpakets geprüft.

Kapitel 3.4 Argumente Reformpaket

Im darauffolgenden Kapitel fragen wir nach der Akzeptanz ausgewählter Argumente rund um das Reformpaket.

Kapitel 3.5 Wirkungsmodelle

Dann prüfen wir die Wirkung der erfragten Argumente und Reformelemente auf die Beurteilung des Reformpakets generell.

Kapitel 4 Bilanz

Ein letztes Kapitel verdichtet die empirisch gewonnenen Resultate zu einem Gesamtbild zum aktuellen Stand der Meinungsbildung.

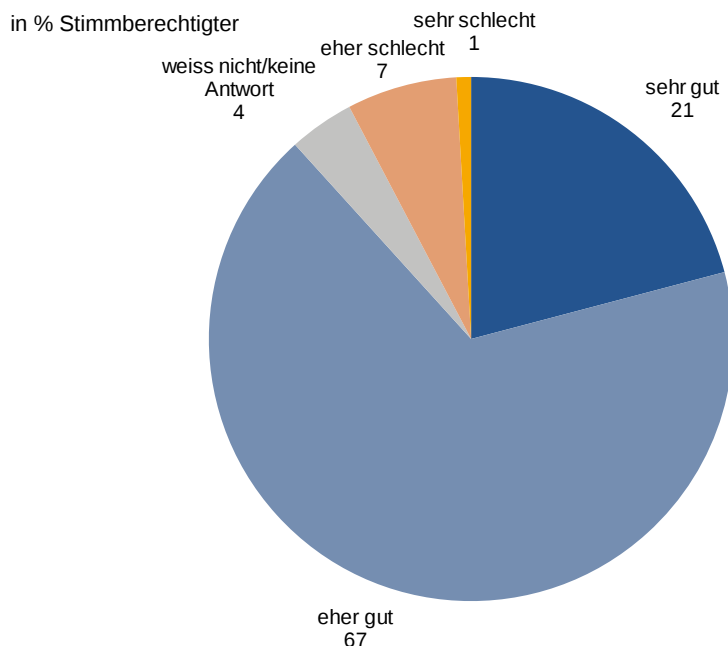
3.1 Prädisposition Altersvorsorge

Die Schweizer Stimmberechtigten erachten das System der Schweizer Altersvorsorge grundsätzlich für funktionierend.

Grafik 3

Funktionalität Altersvorsorge

"Ganz generell: Denken Sie, dass die Altersvorsorge in der Schweiz heutzutage sehr gut funktioniert, eher gut funktioniert, eher schlecht funktioniert oder sehr schlecht funktioniert?"



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

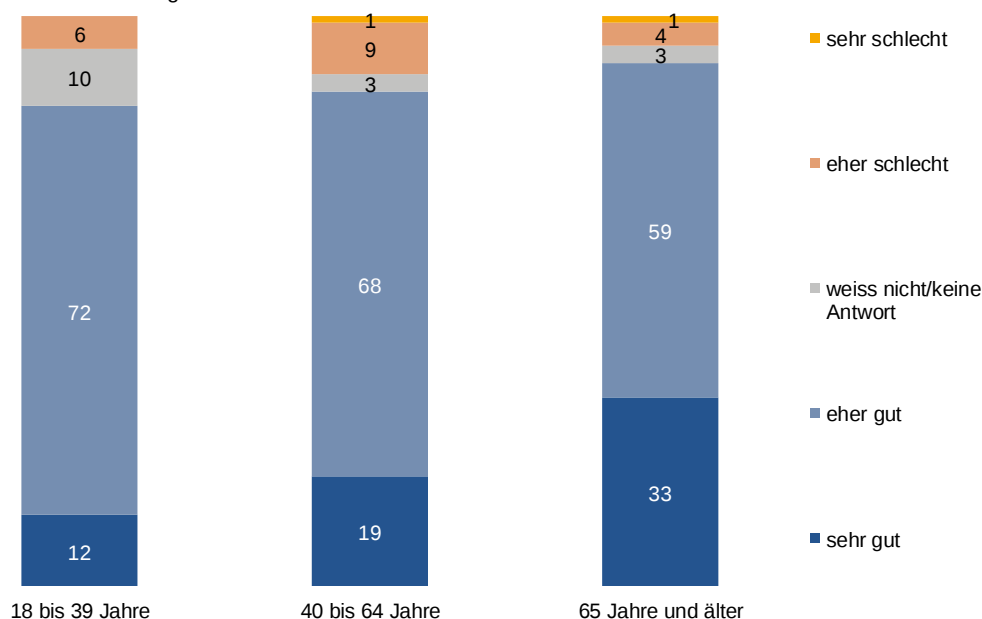
88 Prozent aller Befragten gehen davon aus, dass das System heutzutage mehr oder weniger gut funktioniert. Allerdings beurteilt die grosse Mehrheit die heutige Altersvorsorge nur als eher gut funktionierend (67%), während nur rund ein Fünftel (21%) von einer sehr guten Funktionsfähigkeit ausgeht. Eine schlechte Funktionswahrnehmung ist dagegen ein sichtbares Randphänomen, wobei es sich grösstenteils um eine eher schlechte Beurteilung (7%) statt einer sehr schlechten Beurteilung (1%) handelt.

Diese positive Prädisposition ist in allen Altersgruppen vorhanden, wenn auch sichtbar mit unterschiedlicher Gewichtung: Selbst unter den 18- bis 39-Jährigen ist die deutliche Mehrheit von 84 Prozent der Meinung, dass die Altersvorsorge heute funktioniert, allerdings berichten nur 12 Prozent, dass sie sehr gut funktionieren würde. Von den Stimmberechtigten im Pensionsalter hält gar ein Drittel (33%) die Schweizer Altersvorsorge für sehr gut funktionierend. In dieser Altersgruppe sind es deutliche 92 Prozent, welche die Altersvorsorge mindestens als eher gut bezeichnen.

Funktionalität Altersvorsorge nach Alter

"Ganz generell: Denken Sie, dass die Altersvorsorge in der Schweiz heutzutage sehr gut funktioniert, eher gut funktioniert, eher schlecht funktioniert oder sehr schlecht funktioniert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

In keiner der untersuchten soziodemographischen Untergruppen¹ übersteigt die sehr oder eher schlechte Beurteilung 14 Prozent (18- bis 49-jährige CVP-Sympathisierende). Überdurchschnittlich von einem sehr guten Funktionieren gehen die Sympathisierenden der GLP und der CVP aus (je 29% sehr gut), unterdurchschnittlich die Parteungebundenen (15%).

Augenscheinlich starten die aktuellen Reformbemühungen damit auf der Basis eines Status quo, welcher insgesamt befriedigt. Erfahrungsgemäss befeuert eine solche Ausgangslage den Problemdruck und damit auch den Reformdruck aus der Bevölkerung nicht. Im Zweifelsfall verbleiben verunsicherte Stimmberechtigte lieber im zufriedenstellenden Status quo.

3.1.1 Zwischenbilanz

Die Reformbemühungen starten auf Basis eines befriedigenden Status quo, was erfahrungsgemäss den Reformdruck nicht befeuert. Fast neun von zehn Stimmberechtigten beurteilen das heutige System der Altersvorsorge als sehr oder eher gut. Eine schlechte Funktionswahrnehmung ist dagegen ein sichtbares Randphänomen.

¹ Systematisch untersucht wurden Geschlecht (Mann, Frau), Alter (18-39 Jahre, 40-64 Jahre, ab 65 Jahren), Siedlungsart (grosse Agglomeration, kleine/mittlere Agglomeration, ländlich), Parteibindung (GPS, SP, GLP, CVP, BDP, FDP, Die Liberalen, SVP, Parteungebundene), Sprachregion (DCH, FCH, ICH), Bildungsgrad (tief, mittel, hoch). Zudem gibt es Zusatzauswertungen nach Geschlecht und Alter (Mann, Frau nach 3 Alterskategorien) sowie nach Parteibindung und Alter (SP, FDP, Die Liberalen, SVP nach 3 Alterskategorien resp. CVP nach 2 Alterskategorien 18-49 Jahre, ab 50 Jahren). Diese Zusatzauswertungen werden dem Auftraggeber als separater Grafikband zur Verfügung gestellt.

3.2 Reformelemente

Im Detail bestätigen die Schweizer Stimmberechtigten solches mit Blick auf mögliche einzelne Reformelemente:

Grafik 5

Beurteilung Reformelemente (1/2)

"Aktuell wird im Bundesrat und Parlament über verschiedene Reformelemente diskutiert. Ich nenne Ihnen in der Folge eine Auswahl möglicher Reformelemente, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie mit einem solchen Reformelement grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind."

nicht weniger Leistung als heute "Die Reform der Altersvorsorge darf nicht dazu führen, dass man im Alter weniger Leistung erhält als ein heutiger Rentner."

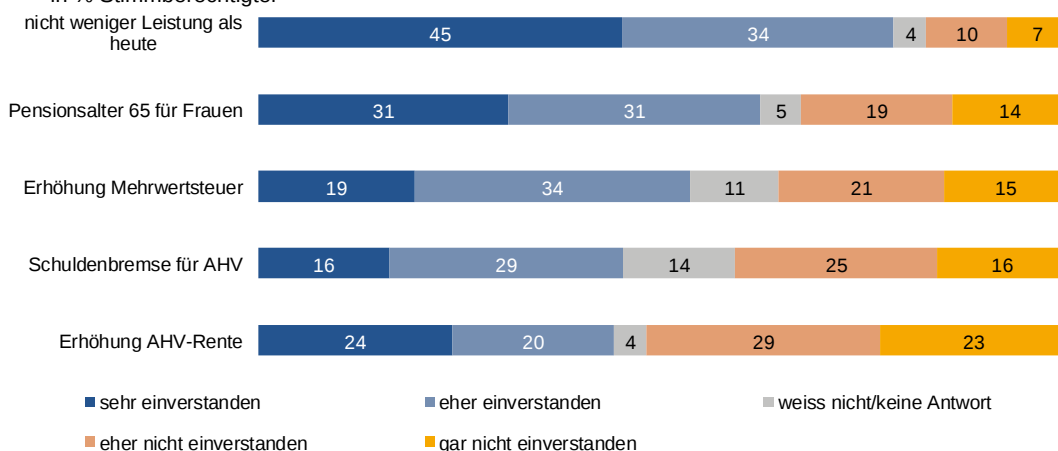
Pensionsalter 65 für Frauen "Frauen arbeiten neu wie die Männer bis 65."

Erhöhung Mehrwertsteuer "Zur Finanzierung der AHV wird die Mehrwertsteuer um 1,5 Prozent erhöht."

Schuldenbremse für AHV "Die AHV erhält eine Schuldenbremse, bei der nicht mehr als Rente ausbezahlt werden darf, als eingenommen wird."

Erhöhung AHV-Rente "Die AHV-Rente wird für alle um 10 Prozent erhöht."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

79 Prozent aller Befragten äussern mehr oder weniger dezidiert, dass eine Reform der Altersvorsorge nicht zu einer Rentenkürzung im Vergleich zur heutigen Rentenhöhe führen darf. Die Schweizer Stimmberechtigten erachten damit das System in der Schweiz nicht nur als funktionierend, sie finden auch die Leistungshöhe wenig verhandelbar. Entsprechend kann schon an dieser Stelle vermutet werden, dass Reformanliegen, welche gerade an dieser Leistungshöhe Korrekturen gegen unten anbringen wollen, einen schweren Stand haben.

Vor allem Deutschsprachige (84% sehr oder eher einverstanden), Sympathisierende der BDP (85%) und 18- bis 39-Jährige (82%) vertreten diese Meinung. Am geringsten, aber immer noch klar mehrheitlich ist sie bei Personen mit einem tiefen Bildungsgrad, Französisch- (je 64%) oder Italienischsprachigen (65%).

Allerdings bedeutet diese Orientierung an einer unveränderten Leistungshöhe keineswegs, dass die Schweizer Stimmberechtigten gar keinen Änderungswillen zeigen: Forderungen wie Pensionsalter 65 für Frauen (62%) oder eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Finanzierung der AHV auf 1.5 Prozent wissen aktuell Mehrheiten hinter sich zu scharen – im Falle der Mehrwertsteuer mit 53 Prozent Zustimmung aber sichtbar knapp.

Mit einer Mehrwertsteuererhöhung wären die bis 39-Jährigen (47%) nicht mehrheitlich einverstanden (ab 65-Jährige: 59%). Wiederum ist unter GLP-Sympathisierenden (82%) die Zustimmung am grössten; Parteungebundene (42%) stimmen dem mehrheitlich nicht zu. In der Basis von FDP/Die Liberalen (50%) und SVP (52%) ist es jeweils knapp die Hälfte. Bei SP-Sympathisierenden im Rentenalter (76%) sind über drei Viertel mit einer Mehrwertsteuererhöhung einverstanden. In der französischsprachigen Schweiz (49%) ist nur eine relative Mehrheit zustimmend.

Bemerkenswert ist weiter, dass eine Rentenerhöhung für Frauen auch unter SP-Sympathisierende (65%) wie in allen Parteilagern eine mehrheitliche Zustimmung erhält. In der GLP erreicht die Zustimmung gar 82 Prozent, bei SVP-Männern gar 83 Prozent. Generell erhält der Vorschlag unter Männern (70%) und Personen im Pensionsalter (74%) höhere Zustimmung (Männer ab 65 Jahren: 83%). Unter Frauen (54%) und bis 39-Jährigen (51%) befürworten knappe, absolute Mehrheit ein Rentenalter 65 für Frauen; unter jungen Frauen (40%) ist es keine Mehrheit. Zudem ist die Zustimmung unter Hochgebildeten (68%) höher und in der italienischsprachigen Schweiz (44%) nicht mehrheitlich.

Mit diesen beiden Forderungen ist hingegen die Gruppe der aktuell mehrheitsfähigen abgeschlossen. Eine Schuldenbremse für die AHV (45%) wie auch eine Erhöhung der AHV-Rente (44%) und die Abschaffung der Frühpensionierung (41%) verfügen aktuell zwar über eine gewichtige, nicht aber eine mehrheitliche Zustimmung.

Eine Schuldenbremse hätte Chancen bei Sympathisierenden der GLP (55%), CVP (52%) und vielleicht der SVP (50%), hingegen kaum bei der GPS (37%). Die Zustimmung ist in der deutsch- (50%) und italienischsprachigen (48%) höher als in der französischsprachigen Schweiz (31%). Sie ist zudem unter bis 39-Jährigen umstrittener (41%). Die pauschale Erhöhung der AHV-Rente um zehn Prozent wird deutlich polarisierter wahrgenommen: Einerseits findet sie zwar in der Deutschschweiz (37%) keine Mehrheit, wird aber in der französisch- (60%) und insbesondere der italienischsprachigen Schweiz (80%) begrüsst. Personen im Rentenalter würden diese Änderung zu fast zwei Drittel (65%) annehmen, während sie von den Jungen verworfen wird (26%). Interessanterweise sind der sprachregionale und der Alterseffekt stärker als der parteipolitische, der dennoch existiert: Parteiungebundene, CVP- (je 52%) sowie SP-Sympathisierende (47%) möchten überdurchschnittlich eine höhere AHV, jene der BDP (22%) und der FDP. Die Liberalen (29%) nicht. Erhöht ist der Wunsch zudem unter Frauen (48%) und Personen mit einem tiefen Bildungsabschluss (70%). Die Abschaffung der Frühpensionierung vor 62 ist für Personen im Rentenalter (59%) kein Problem, für die bis 39-Jährigen (25%) dagegen schon. Nur an der Basis der GLP (51%) ist eine knappe Mehrheit dafür; Personen mit einem tiefen Bildungsgrad unterstützen den Vorschlag ebenfalls überdurchschnittlich (49%).

Eine Einschränkung der Witwenrente (26%), eine generelle Erhöhung des Rentenalters (21%) und schlussendlich eine Senkung der Rente in der 2. Säule (19%) werden sogar grossmehrheitlich bestritten.

Mit einer Ausnahme erhalten diese drei Elemente auch in den Untergruppen keine Mehrheiten: Die Einschränkung der Witwenrente würde in der italienischsprachigen Schweiz (56%) angenommen. Interessanterweise gibt es keinen Unterschied in der Beurteilung der Witwenrente zwischen Männern und Frauen. Stimmberechtigte ab 65 Jahren (34%) sind dem Vorschlag gegenüber etwas offener eingestellt. Dasselbe gilt für die generelle Erhöhung des Rentenalters (34%). Unter den Sympathisierenden der GLP, CVP und GPS (je 29%) wären ebenfalls überdurchschnittlich viele damit einverstanden. Nur bei Sympathisierenden der GLP (27%) und in der italienischsprachigen Schweiz (25%) ist ein Viertel oder mehr mit Rentensenkungen in der 2. Säule einverstanden.

Beurteilung Reformelemente (2/2)

"Aktuell wird im Bundesrat und Parlament über verschiedene Reformelemente diskutiert. Ich nenne Ihnen in der Folge eine Auswahl möglicher Reformelemente, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie mit einem solchen Reformelement grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind."

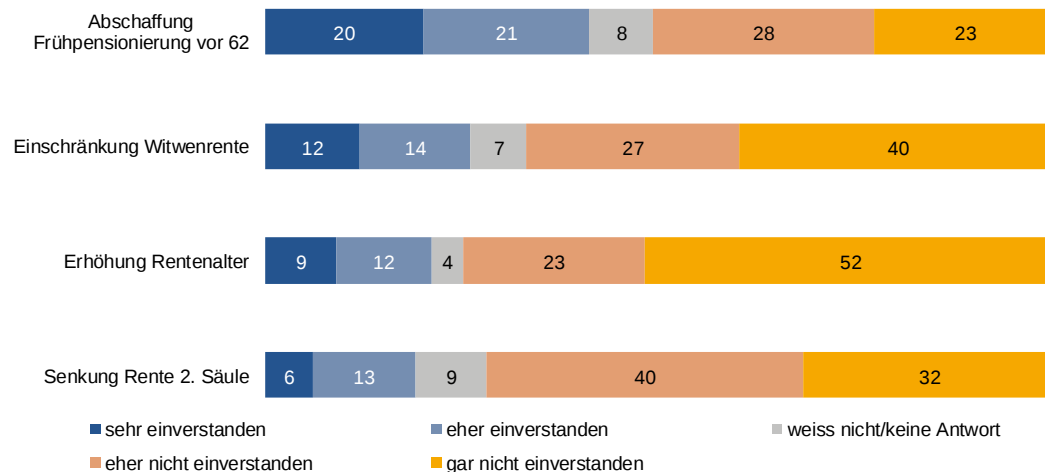
Abschaffung Frühpensionierung vor 62 "Eine Frühpensionierung soll neu nicht mehr vor 62 Jahren möglich sein."

Einschränkung Witwenrente "In der AHV soll eine Witwenrente nur noch an Witwen mit finanziell abhängigen Kindern ausbezahlt werden."

Erhöhung Rentenalter "Das Rentenalter wird für alle automatisch erhöht – zum Beispiel auf 67."

Senkung Rente 2. Säule "Die Rente der zweiten Säule wird für alle gesenkt, die heute noch nicht pensioniert sind."

in % Stimmberechtigter



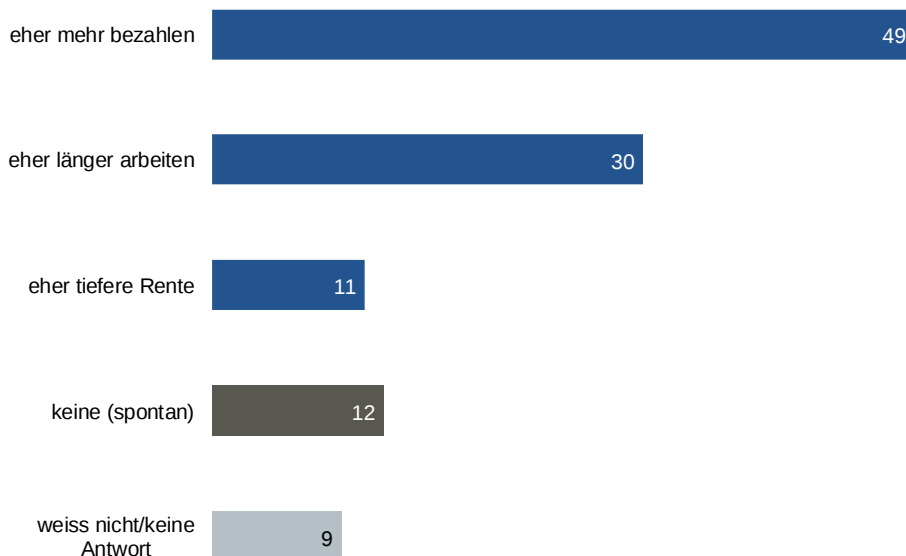
© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

Es zeichnet sich damit schon an dieser Stelle ab, dass die inhaltliche Stossrichtung einer Rentenreform auch 2014 nicht unabhängig von der Einstellung betrachtet werden darf, wie sie 2010 zu einer deutlichen Ablehnung einer Kürzung des Mindestumwandlungssatzes geführt hat: Sichtbare Kürzungen haben als singuläre Massnahmen ungebrochen keine Mehrheit.

Lösung für Sicherung Altersvorsorge

"Wenn Sie für die Sicherung der Schweizerischen Altersvorsorge in Zukunft zwischen folgenden drei Lösungen wählen müssten, welche würde Sie bevorzugen: eher länger arbeiten, eher eine tiefere Rente erhalten oder eher mehr bezahlen. Falls Sie sich nur eine Kombination aus verschiedenen Lösungen vorstellen können, bei der man von jeder Lösung ein bisschen nimmt, sagen Sie mir bitte alle Lösungen, die in Frage kommen."

in % Stimmberechtigter, Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

In diesem Zusammenhang vermag es nicht zu überraschen, dass in der direkten Auswahl von Reformstossrichtungen zur Sicherung der AHV an erster Stelle der Wunsch nach erhöhten Beitragszahlungen (49%), an zweiter Stelle der Wunsch nach späterer Pensionierung (30%) und erst abgeschlagen an dritter Stelle der Wunsch nach einer Lösung mittels tieferer Rente steht (11%). Es zeigt sich allerdings auch an dieser Stelle, dass keine dieser generellen Stossrichtungen für sich alleine eine Mehrheit hinter sich zu scharen weiss. Allerdings scheinen die Stimmberechtigten grundsätzlich dazu bereit zu sein, etwas für die Sicherung der Altersvorsorge beizutragen: Nur zwölf Prozent schliessen alle drei Massnahmen spontan aus.

Auch Mischformen sind sichtbar nicht mehrheitsfähig: nur gerade jeder Zwölfte (8%) bezieht in seine sehr spontanen Überlegungen mehr als ein Reformelement mit ein, wobei unter den Mischformen "länger arbeiten und mehr bezahlen" im Vordergrund steht.

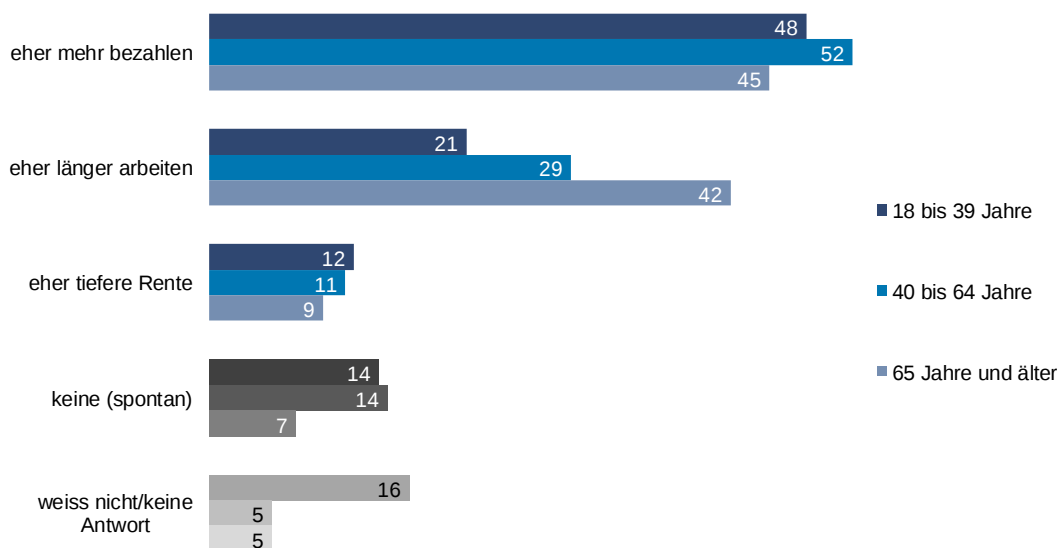
Es verwundert nicht, dass die eigene Lebenssituation die Einstellung zu den einzelnen Ansätzen beeinflusst:

Grafik 8

Lösung für Sicherung Altersvorsorge nach Alter

"Wenn Sie für die Sicherung der Schweizerischen Altersvorsorge in Zukunft zwischen folgenden drei Lösungen wählen müssten, welche würde Sie bevorzugen: eher länger arbeiten, eher eine tiefere Rente erhalten oder eher mehr bezahlen. Falls Sie sich nur eine Kombination aus verschiedenen Lösungen vorstellen können, bei der man von jeder Lösung ein bisschen nimmt, sagen Sie mir bitte alle Lösungen, die in Frage kommen."

in % Stimmberechtigter, Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

Konkret zeigt sich das am Alter der Befragten. Wer 65 Jahre oder älter ist (und von einer Rentenaltererhöhung nicht mehr betroffen wäre), kann sich viel eher vorstellen, länger zu arbeiten (42%), als wer 39-jährig oder jünger ist (21%). Dafür bevorzugen die Stimmberechtigten im Pensionsalter höhere Beiträge eher weniger (45%), was insbesondere in der mittleren Alterskategorie (52%) mehrheitlich ist. Tiefere Renten sind dagegen in allen Alterskohorten unbeliebt.

Das gilt auch für alle anderen Untergruppen – tiefere Renten werden jeweils seltener genannt als mehr bezahlen oder länger arbeiten. Am höchsten ist die Zustimmung zu tieferen Renten bei Sympathisierenden der CVP (15%) und GLP (18%). Letztere sind auch überdurchschnittlich bereit, mehr zu bezahlen (64%) oder länger zu arbeiten (33%). Entsprechend gibt es in der GLP-Basis überdurchschnittlich viele, die eine Kombination aus mehreren Elementen nennen (18%). Mehrheitlich für höhere Beiträge votieren zudem die Sympathisierenden der SP (59%) und BDP (56%), während in den anderen Parteien jeweils

knapp weniger als die Hälfte diese Option wählt. Weniger Zustimmung zu höheren Beiträgen gibt es von Personen mit einem tiefen Bildungsabschluss (34%), was häufig auch mit einem tieferen Haushaltseinkommen einhergeht.

3.2.1 Zwischenbilanz

Vier Fünftel äussern mehr oder weniger dezidiert, dass eine Reform der Altersvorsorge nicht zu einer Rentenkürzung im Vergleich zur heutigen Rentenhöhe führen darf. Entsprechend kann schon an dieser Stelle vermutet werden, dass Reformanliegen, welche gerade an dieser Leistungshöhe Korrekturen gegen unten anbringen wollen, einen schweren Stand haben.

Allerdings bedeutet dies keineswegs, dass die Schweizer Stimmberechtigten gar keinen Änderungswillen zeigen: Pensionsalter 65 für Frauen oder eine Erhöhung der Mehrwertsteuer wissen aktuell Mehrheiten hinter sich zu scharen.

Eine Schuldenbremse für die AHV wie auch eine Erhöhung der AHV-Rente und die Abschaffung der Frühpensionierung verfügen aktuell zwar über eine gewichtige, nicht aber eine mehrheitliche Zustimmung. Eine Einschränkung der Witwenrente, eine generelle Erhöhung des Rentenalters und eine Rentensenkung in der 2. Säule werden sogar grossmehrheitlich abgelehnt. Sichtbare Kürzungen haben als singuläre Massnahmen – wie bei der Abstimmung zum Mindestumwandlungssatz 2010 – ungebrochen keine Mehrheit.

3.3 Beurteilung Reformpaket

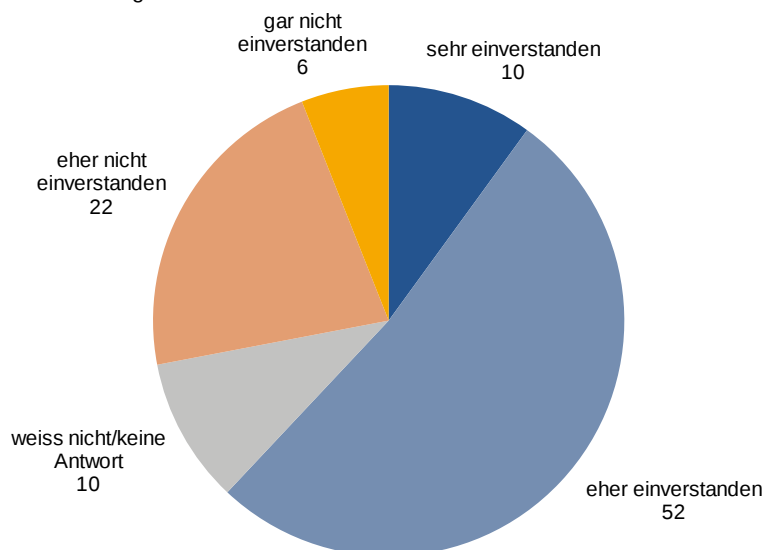
Entlang dieses generellen Einstellungsmusters – kein Leistungsabbau, eher mehr bezahlen, Affinitäten zu Erhöhung der Mehrwertsteuer und Erhöhung des Rentenalters für Frauen – stösst das aktuelle Reformpaket 2020, Diskussionsstand September 2014, auf vorsichtiges Wohlwollen:

Grafik 9

Beurteilung Reformpaket 2020

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



Wohlwollen findet sich deshalb, weil aktuell 62 Prozent, und damit eine Mehrheit, mit dem Reformpaket 2020 grundsätzlich einverstanden sind, während demgegenüber klar minderheitliche 28 Prozent in Opposition gehen. Auch wenn eine solche Einschätzung zu diesem sehr frühen Zeitpunkt in der Meinungsbildung auf keinen Fall mit einer Stimmabsicht, geschweige denn mit einer Stimmabgabe verwechselt werden darf, zeigt sich doch, dass sowohl der Reformgedanke wie auch der Paketgedanke generell mit den Vorstellungen der Schweizer Stimmberechtigten übereinstimmen.

Vorsicht ist jedoch angebracht, weil der grösste Teil dieses Wohlwollens nicht dezidiert geäussert wird: Eine Mehrheit von 52 Prozent aller Stimmberechtigten ist gegenüber dem Reformpaket nur mit Einschränkungen einverstanden, während der Anteil "sehr einverstanden" klar minderheitliche 10 Prozent ausmacht. Erfahrungsgemäss sind die dezidierten Meinungsäusserungen im Verlauf der Meinungsbildung und insbesondere im Verlauf einer Abstimmungskampagne am stabilsten, während bedingtes Einverständnis volatil ist. Entsprechend verfügt das Reformpaket zum jetzigen Zeitpunkt über einen mehrheitlichen, keineswegs aber über einen gefestigten Rückhalt in der Bevölkerung.

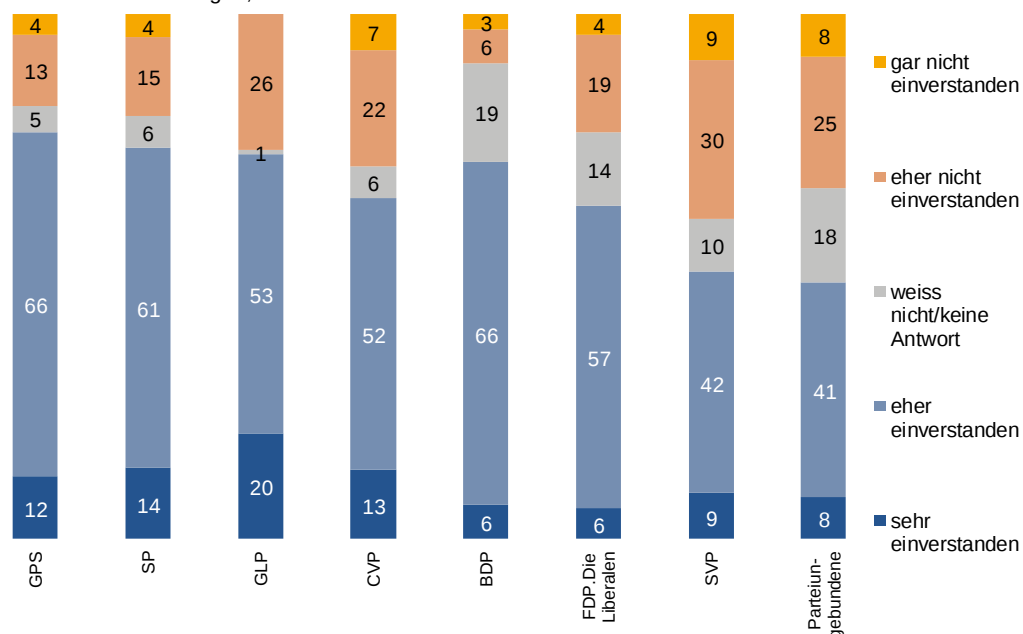
Grundsätzlich zieht sich ein solcher Rückhalt durch alle soziodemographischen Subgruppen, allerdings finden sich in der Intensität durchaus Unterschiede:

Grafik 10

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Parteibindung

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter, die bestimmt teilnehmen wollen



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

So findet sich aktuell leicht verstärkte Zustimmung unter Sympathisierenden des linksgrünen Lagers, welche allerdings sichtbar weit ins bürgerliche Lager hineinreicht. So sind heute klare Mehrheiten in der Basis der GPS (78% sehr und eher einverstanden), der SP (75%), der GLP (73%) und der BDP (72%) mit dem Reformpaket grundsätzlich einverstanden. Selbst bei CVP (65%) und FDP.Die Liberalen (63%) erreicht der Vorschlag über 60 Prozent Zustimmung. Allerdings zeigt sich auch in den Untergruppen, dass das Wohlwollen nicht dezidiert geäussert wird. Einzig bei der GLP ist ein Fünftel mit dem Reformpaket sehr einverstanden, was aufgrund der geringen Fallzahl in dieser Gruppe aber auch nicht überinterpretiert werden sollte.

Auf der anderen Seite findet sich hingegen verstärkter Widerstand seitens SVP-Sympathisierender (39% eher oder gar nicht einverstanden), wobei sich gerade auch diese Gruppe aktuell mehrheitlich ebenfalls mehr oder weniger dezidiert hinter die Vorlage stellt (51% sehr oder eher einverstanden). Im Moment keine absolute Mehrheit (49%) zugunsten der Vorlage ist unter den Parteungebundenen zu finden, welche aufgrund ihrer Grösse Volksabstimmungen zu entscheiden vermögen. Wie häufig zu beobachten hat sich ein erhöhter Anteil in dieser Gruppe noch keine Meinung gebildet (18% Prozent weiss nicht/keine Meinung).

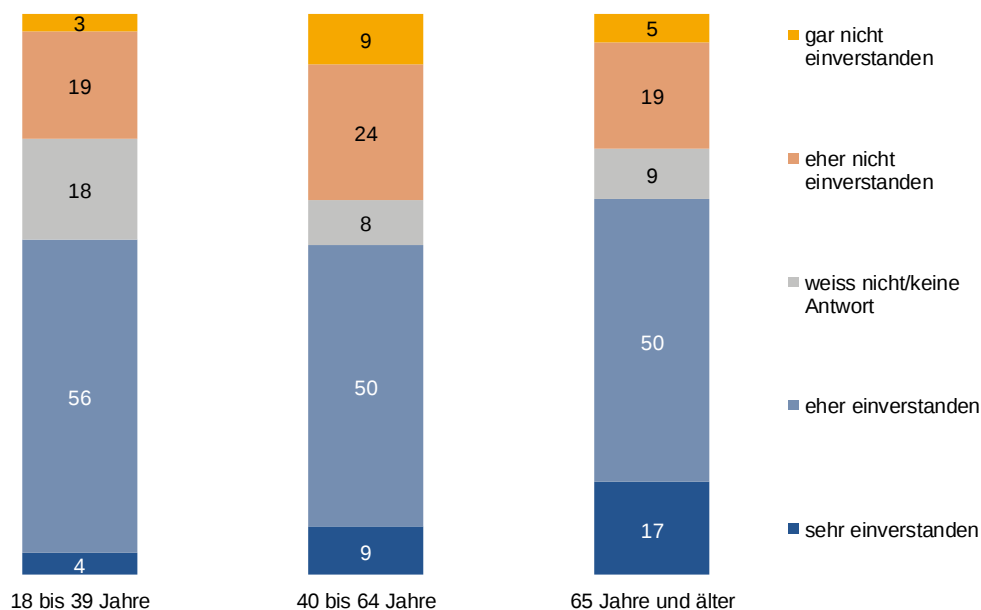
Grundsätzlich mehrheitliche vorsichtige Zustimmung findet sich auch innerhalb aller beobachteten Alterskohorten, allerdings nicht überall gleichermassen:

Grafik 11

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Alter

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

So stimmen Personen über 65 Jahren der Vorlage zu einem grösseren Anteil (67% sehr oder eher einverstanden) und leicht dezidiierter zu (17% sehr einverstanden), während sich unter 40- bis 64-Jährigen ein leicht stärkerer Widerstand (33% eher oder gar nicht einverstanden) vermuten lässt. Junge sind hingegen überdurchschnittlich verunsichert (18% weiss nicht/keine Antwort), was sich in dieser Grössenordnung aber bei gesellschaftspolitischen Fragestellungen öfters beobachten lässt.

Diese Erkenntnisse lassen sich teilweise auch auf die einzelnen Parteilager übertragen: Zunächst zeigt sich, dass in allen drei Altersgruppen die Zustimmung in der Basis der SP am höchsten und in jener der SVP am niedrigsten ist, während jene der FDP.Die Liberalen dazwischen liegt. Dann zeigt sich, dass die dezidierte Zustimmung jeweils in der ältesten Kohorte pro Partei höher ist als in den jüngeren Kohorten. Weiter ist erkennbar, dass die Zustimmung zum Reformpaket von Bundesrat Berset überdurchschnittlich von den Jungen seiner eigenen Partei getragen wird (81% sehr oder eher einverstanden), während die jungen Freisinnigen noch überdurchschnittlich keine Meinungstendenz haben (21% weiss nicht/keine Antwort). Zuletzt zeigt sich, dass SVP-Sympathisierende zwischen 40 und 64 Jahren praktisch zu gleichen Teilen eine ablehnende (45% eher oder gar nicht einverstanden) wie eine zustimmende

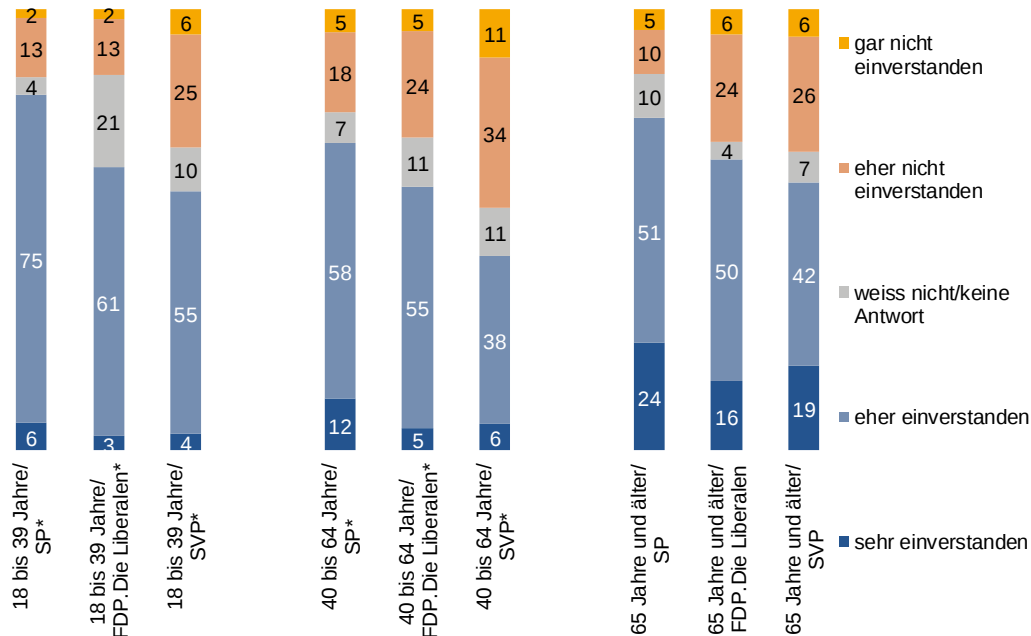
Haltung (44% sehr oder eher einverstanden) einnehmen und damit den eigentlichen (verhaltenen) Gegenpol der Zustimmung bilden.

Grafik 12

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Alter und Parteibindung

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), *sig.

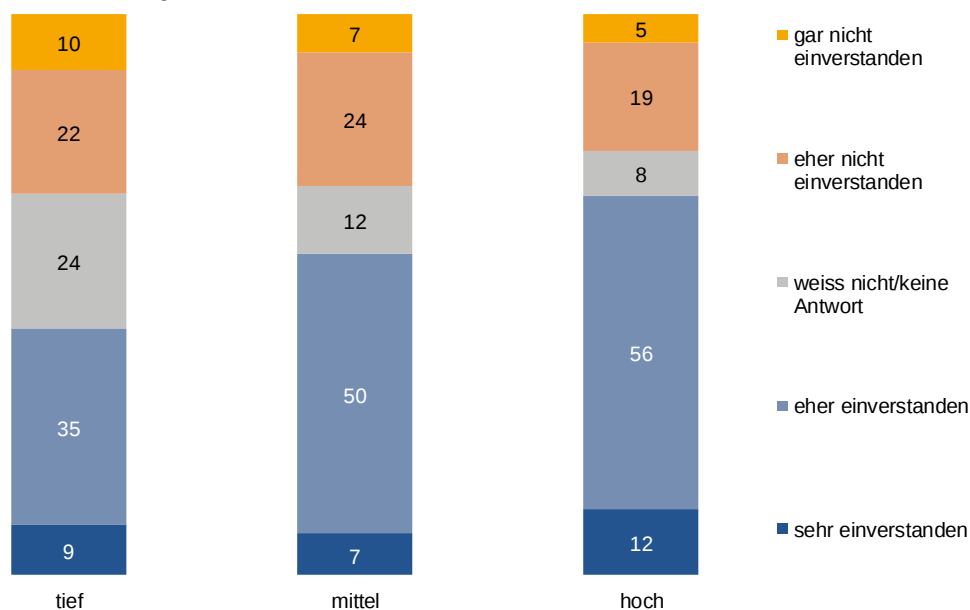
Ein grösserer Unterschied zeigt sich zudem entlang des Bildungsgrades:

Grafik 13

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Schulbildung

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

Während die Zustimmung unter Personen mit hoher Schulbildung (Maturität, höhere Fach-/Berufsausbildung, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität etc.) mit dem Reformpaket heute deutlich einverstanden sind (68% sehr oder eher einverstanden) und auch bei Personen mit einem mittleren Bildungsabschluss (Berufslehre/-schule, KV) die Mehrheitsverhältnisse klar sind (57%), stimmen nur 44 Prozent der Personen mit tiefer Schulbildung (obligatorische Schulbildung) dem Reformpaket zu. Auch ist in dieser Gruppe die ablehnende Haltung (32% eher oder gar nicht einverstanden) überdurchschnittlich. Allerdings ist der Anteil dieser Gruppe an allen Stimmberechtigten aber relativ klein, weshalb dies für das Gesamtergebnis nicht gross ins Gewicht fällt. Mit fast einem Viertel (24%) haben sich viele der Personen mit tiefer Schulbildung noch keine Meinung gebildet, was wir häufiger bei Abstimmungsvoranalysen feststellen.

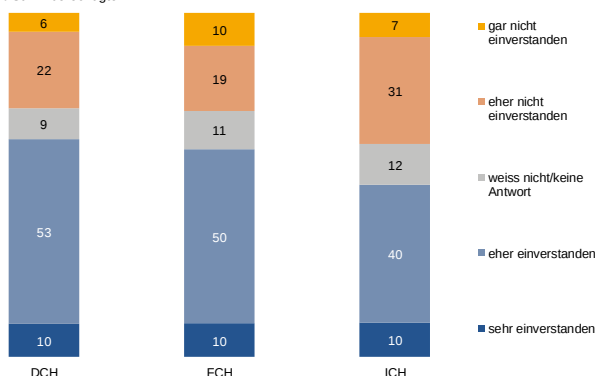
Grundsätzlich zeigt sich in allen anderen Untergruppen eine wohlwollende Mehrheit:

Grafik 14

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Sprachregion

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

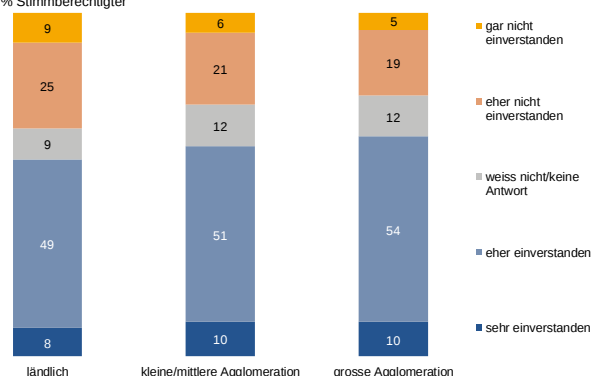
in % Stimmberechtigter



Beurteilung Reformpaket 2020 nach Siedlungsart

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), sig.

Regional betrachtet scheint vor allem in der italienischsprachigen Schweiz (50% sehr oder eher einverstanden) das Wohlwollen geringer zu sein als in der übrigen Schweiz, während die ablehnende Haltung (38% eher oder gar nicht einverstanden) grösser ist. Als weiterer, schwächerer regionaler Unterschied ist die Zustimmung auf dem Land (57% sehr oder eher einverstanden) geringer und die Ablehnung (34% eher oder gar nicht einverstanden) höher als im urbanen Raum.

Dadurch ergibt sich folgendes Bild in den Kantonen: Nur im Tessin (50% sehr oder eher einverstanden) ist die Zustimmung sichtlich geringer als in der restlichen Schweiz. Eher tiefere Zustimmungswerte finden sich in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft (je 56%) und Waadt (57%).

Am grössten ist die Zustimmung zum Reformpaket in Fribourg (74%), dem Heimatkanton von Bundesrat Berset. Es ist zu vermuten, dass eine Portion Lokalpatriotismus für den eigenen Bundesrat die Zustimmung beflügeln konnte. Daneben weist Basel-Stadt (71%) hohes Wohlwollen für das Reformpaket auf. Leicht überdurchschnittlich sind die Werte auch in den Kantonen Luzern (66%) und Zürich (65%). In den restlichen Kantonen bewegen sich die Zustimmungsraten zwischen 59 und 64 Prozent.

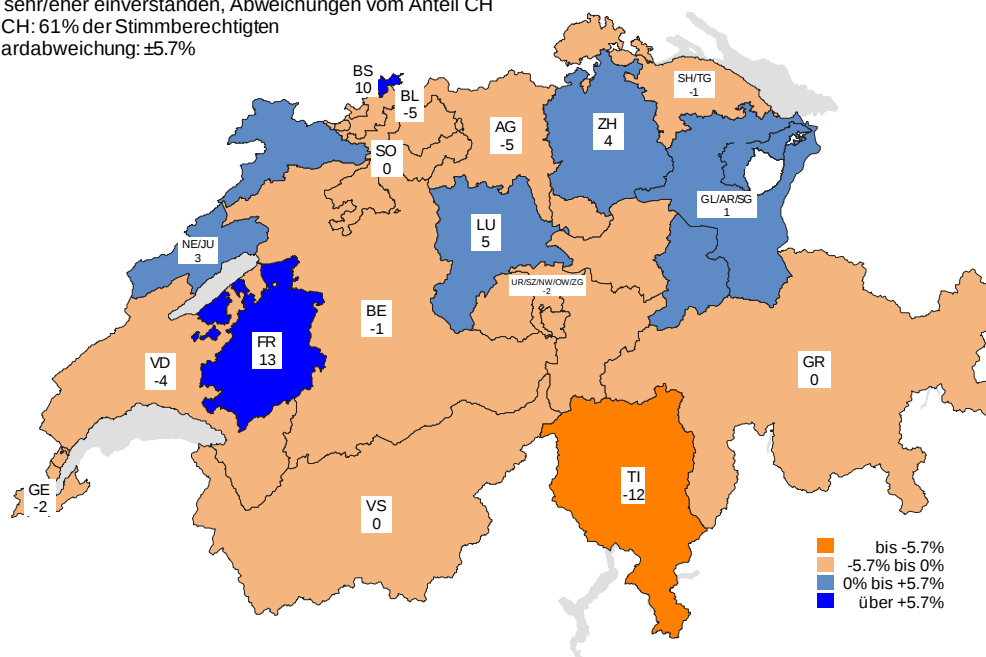
Beurteilung Reformpaket 2020 nach Kanton

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

Anteil sehr/eher einverstanden, Abweichungen vom Anteil CH

Anteil CH: 61% der Stimmberechtigten

Standardabweichung: $\pm 5.7\%$



in AI keine Fälle vorhanden

Kantone teilweise aufgrund zu geringer Fallzahlen ($n < 50$) zusammengefasst (UR/SZ/NW/OW/ZG, GL/AR/SG, SH/TG, NE/JU)

© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014, N = 2507

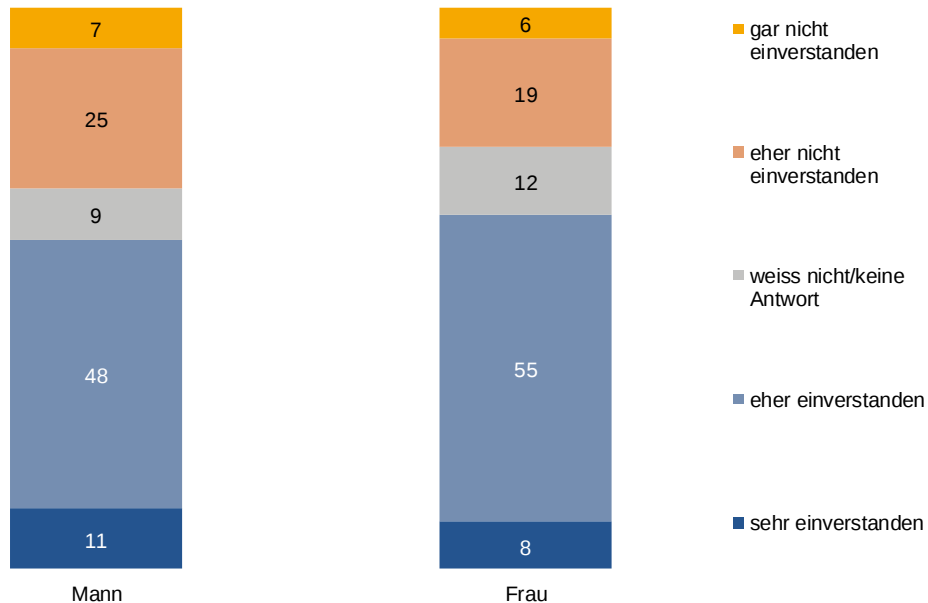
Anmerkung: Die Farben auf der Karte richten sich nach der Abweichung des kantonalen Anteils vom gesamtschweizerischen Anteil und nicht nach der absoluten Höhe des kantonalen Anteils. Alle hellorange und hellblau eingefärbten Gebiete weichen nur innerhalb der Standardabweichung vom Wert für die gesamte Schweiz ab.

Grafik 16

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Geschlecht

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Okttober 2014 (N = 2507), sig.

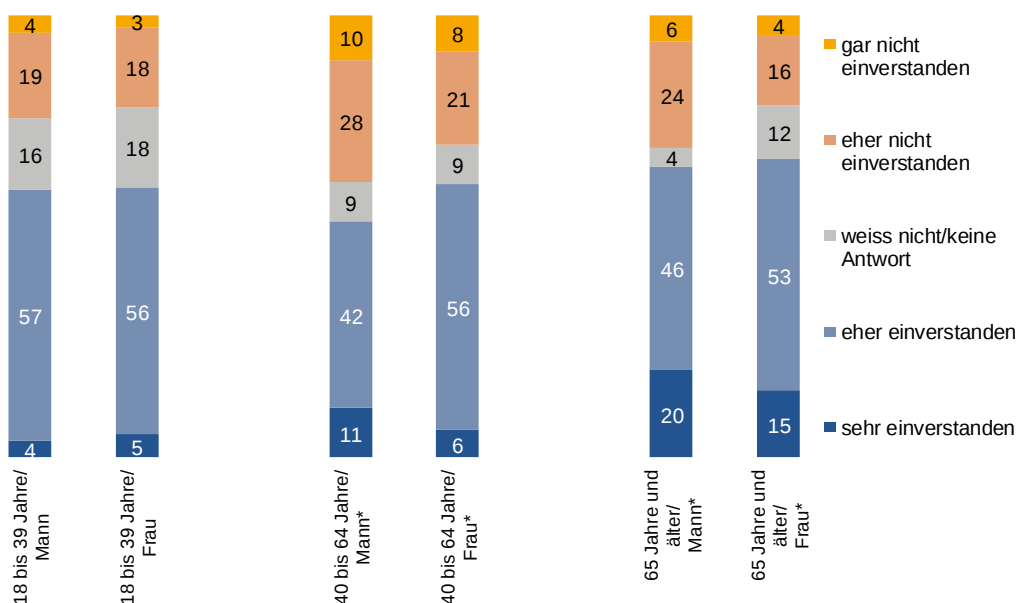
Frauen (63% sehr oder eher einverstanden) sind mit dem Reformpaket als Ganzes stärker einverstanden, Männer weisen einen höheren ablehnenden Anteil auf (32% eher oder gar nicht einverstanden).

Grafik 17

Beurteilung Reformpaket 2020 nach Alter und Geschlecht

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Okttober 2014 (N = 2507), *sig.

Nach Alterskohorten aufgeteilt zeigt sich, dass Frauen ab 65 Jahren (68% sehr oder eher einverstanden) am stärksten mit dem Reformpaket einverstanden sind, während Männer zwischen 40 und 64 Jahren (53%) den geringsten Wert aufweisen. Unter den 18- bis 39-Jährigen ist der Geschlechterunterschied kaum vorhanden.

3.3.1 Zwischenbilanz

Das aktuelle Reformpaket 2020 stösst auf vorsichtiges Wohlwollen. 62 Prozent sind mit dem Reformpaket grundsätzlich einverstanden, während klar minderheitliche 28 Prozent in Opposition gehen. Der Reformgedanke und der Paketgedanke stimmen generell mit den Vorstellungen der Schweizer Stimmberechtigten überein.

Der grösste Teil dieses Wohlwollens wird jedoch nicht dezidiert geäussert. Erfahrungsgemäss sind die dezidierten Meinungsäusserungen im Verlauf der Meinungsbildung am stabilsten, während bedingtes Einverständnis volatil ist. Entsprechend verfügt das Reformpaket aktuell über einen mehrheitlichen, keineswegs aber über einen gefestigten Rückhalt in der Bevölkerung.

Grundsätzlich zieht sich ein solcher Rückhalt durch alle soziodemographischen Subgruppen, allerdings finden sich in der Intensität durchaus Unterschiede: Leicht verstärkte Zustimmung zeigt sich unter Sympathisierenden des linksgrünen Lagers, welche allerdings sichtbar weit ins bürgerliche Lager hineinreicht. Auf der anderen Seite findet sich hingegen verstärkter, aber nicht mehrheitlicher Widerstand seitens SVP-Sympathisierender. Im Tessin würde die Hälfte dem Reformpaket zustimmen.

3.4 Argumente Reformpaket

Eine solche Akzeptanzsicht beruht dabei insbesondere darauf, dass sowohl das Problem mehrheitlich adressiert wird wie auch die Form der Paketbildung von Massnahmen sichtbare Zustimmung genießt:

Grafik 18

Pro-Argumente Reformpaket "Altersvorsorge 2020"

"Wir haben hier einige Argumente rund um das Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' gesammelt, die man immer wieder hören kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie damit sehr einverstanden, eher, eher nicht oder gar nicht einverstanden sind."

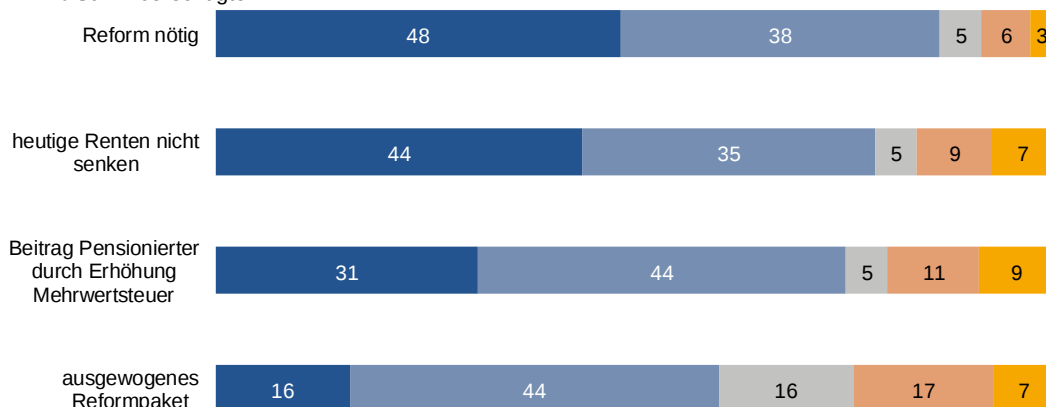
Reform nötig "Eine Reform der Altersvorsorge ist nötig, damit sie auch in Zukunft noch funktioniert."

heutige Renten nicht senken "Die Renten der bereits heute Pensionierten sollen nicht gesenkt werden."

Beitrag Pensionierter durch Erhöhung Mehrwertsteuer "Durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer zahlen auch Pensionierte ihren Beitrag an die zukünftige Finanzierung."

ausgewogenes Reformpaket "Das Reformpaket ist ein ausgewogener Kompromiss, bei dem niemand übermässig belastet wird."

in % Stimmberechtigter



■ sehr einverstanden

■ eher einverstanden

■ weiss nicht/keine Antwort

■ eher nicht einverstanden

■ gar nicht einverstanden

© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Okttober 2014 (N = 2507)

So gehen die Schweizer Stimmberechtigten grossmehrheitlich (86%) mehr oder weniger dezidiert davon aus, dass eine Reform für die zukünftige Funktionsweise der Schweizer Altersvorsorge nötig ist. 60 Prozent betonen zudem, dass das präsentierte Paket in sich ausgewogen ist und niemanden übermässig belastet.

Auch in den Untergruppen ist relativ unbestritten, dass eine Reform grundsätzlich nötig ist: Etwas geringer ist diese Einsicht bei den bis 39-Jährigen (81%), fast flächendeckend dafür bei den Sympathisierenden der GLP (96%). Schon eher umstritten ist die Aussage, dass das Paket ausgewogen sei: Unter Parteungebundenen (48%) und Personen mit tiefem Bildungsabschluss (46%) glaubt das nur eine relative Mehrheit. Überdurchschnittlich ist diese Wahrnehmung dagegen bei Sympathisierenden der SP, der BDP (je 70%) und der GLP (67%) sowie bei Personen mit hohem Bildungsabschluss (64%).

Sichtbare Mehrheiten haben auch Forderungen, welche das Paket im Sinne der Stimmberechtigten adressiert: Die Renten von den heutigen Pensionierten dürfen durch die Reform nicht gesenkt werden (79%), wie aber auch dass die Pensionierten durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer einen Beitrag für die zukünftige Finanzierung leisten (75%).

Dass die heutigen Renten nicht gesenkt werden sollen, damit sind die heutigen Pensionierten (87%) klar einverstanden. Ebenso überdurchschnittlich damit einverstanden sind SP-Sympathisierende (84%). Letztere sind auch überwiegend mit dem Beitrag der Pensionierten durch die Mehrwertsteuer einverstanden (84%), was ebenso für die Basis der GLP gilt (83%). Geringer ist die Zustimmung hingegen bei Personen mit tiefer Schulbildung (57%) und Italienischsprachigen (55%).

Auf der Gegenseite findet hingegen nur eines der ausgetesteten Kontra-Argumente eine Mehrheit:

Grafik 19

Contra-Argumente Reformpaket "Altersvorsorge 2020"

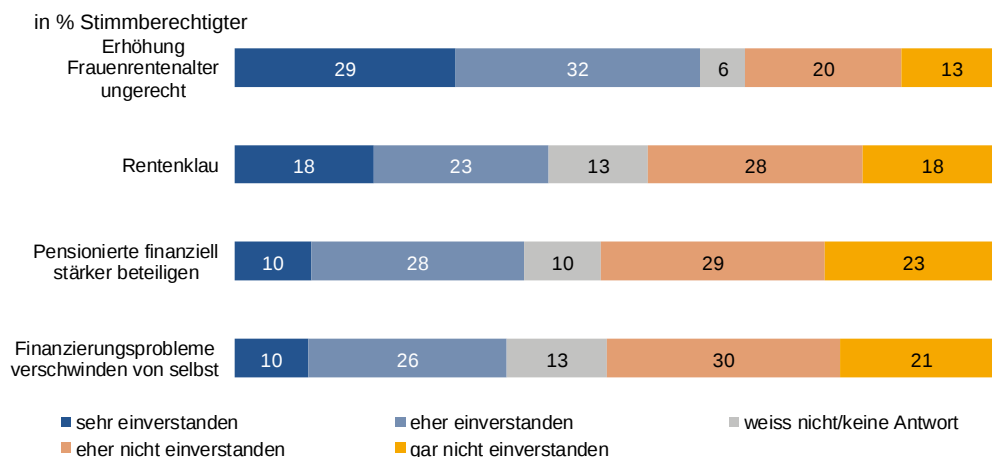
"Wir haben hier einige Argumente rund um das Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' gesammelt, die man immer wieder hören kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie damit sehr einverstanden, eher, eher nicht oder gar nicht einverstanden sind."

Erhöhung Frauenrentenalter ungerecht "Die Rentenaltererhöhung für Frauen ist ungerecht, solange keine Lohngerechtigkeit zwischen Mann und Frau herrscht."

Rentenklau "Die Rentensenkung oder die Erhöhung des Rentenalters ist nichts als Rentenklau."

Pensionierte finanziell stärker beteiligen "Die heutigen Pensionierten sollten sich finanziell stärker an der Reform der Altersvorsorge beteiligen müssen."

Finanzierungsprobleme verschwinden von selbst "Durch stärkeres Wirtschaftswachstum verschwinden die Finanzierungsprobleme der Altersvorsorge von selbst."



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

So betonen 61 Prozent aller Schweizer Stimmberechtigten mehr oder weniger dezidiert, dass eine Erhöhung des Rentenalters ungerecht ist, solange zwischen den Geschlechtern keine Lohngleichheit herrscht. Damit hat die Forderung von SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr, die Erhöhung des Frauenrentenalters an die Lohngleichheit von Mann und Frau zu koppeln², eine argumentative Mehrheit in der Bevölkerung.

Erwartungsgemäss stimmen Frauen (69%) eher zu, dass eine Erhöhung ohne Lohngleichheit ungerecht sei, aber auch Männer sehen dies mehrheitlich so (52%). Vor allem Sympathisierende von GPS (71%) und SP (70%) sowie Französischsprachige (65%) teilen diese Meinung.

Alle anderen Kontra-Argumente hingegen sind nicht mehrheitlich geteilt, insbesondere die 2010 stark diskutierte Ansicht, dass eine Rentensenkung nichts anderes als Rentenklau sei (41%), wobei den Vorwurf auch keine absolute Mehrheit ausschliessen will (46% eher oder gar nicht einverstanden).

Mehrheitlich wird ein Rentenklau von der SVP-Basis (52%) und in der italienischsprachigen Schweiz (55%) befürchtet, überdurchschnittlich auch von den 40- bis 64-Jährigen (47%).

Keine Mehrheit erhalten die Ansicht, dass die Finanzierungslücken bei stärkerem Wirtschaftswachstum von selbst verschwinden (36% sehr oder eher einverstanden), und die Forderung, Pensionierte stärker finanziell an der Reform beteiligen zu lassen (38%). Beide werden mehrheitlich verworfen (51% resp. 52% eher oder gar nicht einverstanden).

Sympathisantinnen und Sympathisanten von BDP (43%) und FDP. Die Liberalen (46%) ebenso wie die bis 39-Jährigen (43%) hoffen eher, dass sich die Finanzierungsprobleme beim nächsten Wirtschaftsaufschwung von selbst lösen werden. Dass die Pensionierten stärker finanziell beteiligt werden sollten, fin-

² exemplarisch: <http://www.nzz.ch/aktuell/schweiz/kuehle-bise-um-berset-1.17861904>

den die jüngeren Befragten (43%) überdurchschnittlich prüfenswert, während die Stimmberechtigten ab 65 Jahren die Forderung nicht teilen (29%). Bei den bürgerlichen Parteien GLP (42%), BDP, SVP (je 43%), und FDP. Die Liberalen (41%) sind ebenfalls gewichtige Minderheiten dieser Meinung. Gleiches gilt für die italienischsprachige Schweiz (43%).

3.4.1 Zwischenbilanz

Die Stimmberechtigten gehen davon aus, dass eine Reform für die zukünftige Funktionsweise der Schweizer Altersvorsorge nötig und das präsentierte Paket ausgewogen sei. Sie wollen, dass die Renten der heutigen Pensionierten nicht gesenkt werden, diese aber durch die Mehrwertsteuererhöhung einen Beitrag leisten.

Auf der Gegenseite wird eine Erhöhung des Rentenalters als ungerecht empfunden, solange zwischen den Geschlechtern keine Lohnungleichheit herrscht. Nicht mehrheitlich geteilt wird der Vorwurf des Rentenklaus, dass die Finanzierungslücken von selbst verschwinden werden und Pensionierte stärker finanziell beteiligt werden sollten.

3.5 Wirkungsmodelle

Die Zustimmungshöhe von Argumenten und Forderungen ist nur eine Möglichkeit, um deren Relevanz für eine Meinungsbildung zu prüfen:

Grafik 20

Regressionsanalyse Beurteilung Reformpaket 2020 mit Argumenten

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

Stimmberechtigte



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), $R^2 = .253$

Lesehilfe: Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt die Grösse des Einflusses von unabhängigen Variablen auf eine abhängige Variable. In unserem Beispiel beschreiben wir die Grösse des Einflusses verschiedener Argumente auf die generelle Akzeptanz gegenüber des Reformpakets. In der Grafik erscheinen die Elemente dabei in verschiedenen Grössen: Je grösser und weiter oben die Aussage dargestellt ist, desto wichtiger ist ihr Einfluss auf die Akzeptanz. Die Farbe beschreibt die Stossrichtung der Wirkung. Blau eingefärbte Aussagen wirken auf eine positive Akzeptanz, während orange eingefärbte Aussagen auf eine fehlende Akzeptanz wirken. Das R^2 gibt Auskunft darüber, wie erklärungskräftig ein Modell insgesamt ist – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist der Anteil der Varianz in der abhängigen Variable, der mit den unabhängigen Variablen erklärt wird. Argumente, welche in der Grafik nicht erscheinen, haben keinen Einfluss. Argumente mit dem Wortzusatz "Ablehnung zu" werden mehrheitlich verneint. Entsprechend sind solche Argumente in die andere Richtung eingefärbt und erhalten besagten Zusatz. Die schwarze Linie in der Mitte der Abbildung bezeichnet den Median. Befindet sich ein Element genau auf der Mitte der Linie, bedeutet dies, 50 Prozent der Befragten sind mit dem Argument sehr oder eher einverstanden, während die anderen 50 Prozent überhaupt nicht oder eher

nicht einverstanden sind ("weiss nicht/keine Antwort"-Angaben werden dafür ausgeklammert). Je weiter das Kästchen nach links oder rechts von der 50-Prozentlinie abweicht, desto grösser ist die Zustimmung bzw. Ablehnung zum betreffenden Argument. Der rote Punkt dient als Lesehilfe, er markiert jeweils die Mitte des Kästchens.

Es kann nämlich durchaus sein, dass man einem Argument zwar zustimmt, dieses Argument aber in der Auslegeordnung für oder gegen eine Vorlage gar keine Rolle spielt. Eine zweite Analyse soll hier Abhilfe schaffen und erfassen, welche Aussagen eine Akzeptanz oder einen Widerstand gegenüber dem Reformpaket verstärken und welche wirkungslos sind. Ein für Kommunikatoren ideal meinungswirksames Argument ist dabei eines, das gleichzeitig mehrheitlich geteilt wird und zugleich einen starken Einfluss auf die Meinungsbildung hat.

Dabei zeigt sich, dass das deutlich meinungswirksamste Argument in der Ausgewogenheit des Pakets zu finden ist. Augenscheinlich sehen die Schweizer Stimmberechtigten in einer Paketlösung und in der vorgesehenen breiten Verteilung der Reformfolgen einen Vorteil, der aktuell die Reformakzeptanz sehr stark prägt.

Schwächer wirken die Pro-Argumente, dass durch die Mehrwertsteuererhöhung auch Pensionierte einen Beitrag leisten und eine Reform nötig sei, positiv auf die generelle Akzeptanz. Auch diese beiden Argumente erhalten nur wenig Widerspruch unter den Stimmberechtigten.

Allerdings findet sich als zweitwirksamstes Argument die Rentenklausebatterie: Auch wenn nur Minderheiten von einem Rentenklau ausgehen, alimentiert dies doch die Nein-Seite. Notabene ist es das einzige meinungswirksame Kontra-Argument, das zudem nur minderheitlich geteilt wird. Aktuell spielt insbesondere die vor dem Hintergrund der Lohnungleichheit als ungerechtfertigt eingestufte Erhöhung des Frauenrentenalters keine entscheidungswirksame Rolle.

Allerdings darf diese Auslegeordnung zu Entscheidungswirkungen der verschiedenen Argumente nicht überzeichnet werden. Aktuell erklärt das statistische Modell nur jede vierte Meinungsäusserung ($R^2 = 0.253$) gegenüber dem Reformpaket, was aufzeigt, dass im Moment ein wesentlicher Teil der Akzeptanzwerte durch die abgefragten Argumente nicht aufgefangen wird oder auf einem nicht fundierten Bauchgefühl beruht – entsprechend ist die aktuelle Akzeptanz gegenüber dem Reformpaket keineswegs als stabiler Endzustand zu bezeichnen.

Auch wenn man das Wirkungsmodell für jede Parteibasis einzeln berechnet, zeigt sich erstens die Wichtigkeit des Arguments, dass das Reformpaket ausgewogen sei. Bei jeder Partei ist das Argument signifikant und wirkt am stärksten auf die generelle Beurteilung des Reformpakets. Das unterstreicht erneut, dass der Paketgedanke entscheidend für das aktuelle Wohlbefinden gegenüber den Reformbestrebungen ist: Wer der Meinung ist, dass das Paket ausgewogen ist, unterstützt das Reformpaket. Oder negativ formuliert: Wer das Paket für einseitig hält – wobei das in allen Parteien zurzeit eine Minderheit ist –, lehnt das Reformpaket eher ab. Sollte diese Wahrnehmung kippen, würde auch die Zustimmung zum Reformpaket zu erodieren beginnen.

Zweitens sieht man, dass der minderheitlich geteilte Vorwurf des Rentenklaus vor allem bei den linksgrünen und den rechtsbürgerlichen Parteien Wirkung entfacht. Diese Wirkung ist jedoch schwächer als die erstgenannte durch die Wahrnehmung eines ausgewogenen Pakets. Aus diesen beiden Elementen – der Paketgedanke und der Rentenklau – ergibt sich auch die tiefere Zustimmung seitens der SVP. Die Basis der SVP befürchtet, anders als diejenigen der übrigen Parteien, mehrheitlich einen Rentenklau und empfindet das Paket auch wenig deutlicher als ausgewogen. Entsprechend ist die generelle Beurteilung des Reformpakets in der SVP nur knapp absolut mehrheitlich.

Tabelle 4

Regressionsanalyse Beurteilung Reformpaket 2020 mit Argumenten nach Parteibindung

Argument (% sehr/eher einverstanden standart. Beta-Koeffizient)	CH	GPS	SP	GLP	CVP	BDP	FDP.Die Liberalen	SVP
Pro								
Reform nötig	86 0.081	85 n.sig.	87 0.133	96 n.sig.	85 0.176	92 n.sig.	83 n.sig.	88 n.sig.
heutige Renten nicht senken	79 n.sig.	77 n.sig.	84 n.sig.	80 n.sig.	81 n.sig.	82 n.sig.	78 n.sig.	80 n.sig.
Beitrag Pensionierter durch Erhöhung Mehrwertsteuer	75 0.114	78 0.163	84 n.sig.	83 0.317	79 n.sig.	81 n.sig.	80 n.sig.	76 0.099
ausgewogenes Reformpaket	60 0.399	64 0.352	70 0.436	67 0.461	66 0.435	70 0.381	64 0.369	57 0.361
Contra								
Erhöhung Frauenrentenalter ungerecht	61 n.sig.	71 n.sig.	70 n.sig.	55 n.sig.	60 n.sig.	65 n.sig.	57 n.sig.	60 n.sig.
Rentenklau	41 -0.143	36 -0.274	41 -0.113	35 n.sig.	37 n.sig.	35 n.sig.	34 -0.215	52 -0.176
Pensionierte finanziell stärker beteiligen	38 n.sig.	40 n.sig.	38 n.sig.	42 n.sig.	38 n.sig.	43 n.sig.	41 n.sig.	43 n.sig.
Finanzierungsprobleme verschwinden von selbst	36 n.sig.	32 -0.138	32 n.sig.	33 n.sig.	38 n.sig.	43 n.sig.	46 n.sig.	40 n.sig.
Konstante	1.604	2.166	1.408	0.841	1.148	1.566	2.232	2.118
Erklärungsgrad (R²)	0.253	0.316	0.270	0.377	0.254	0.137	0.230	0.205
Fallzahl	2507	87	446	55	204	107	533	446
Beurteilung Reformpaket 2020 (% sehr/eher einverstanden)	62	78	75	73	65	72	63	51

© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507)

Erläuterung: Analog zu obiger, grafischer Darstellung beschreibt die Tabelle mittels linearer Regression den Einfluss von unabhängigen Variablen (Argumenten) auf eine abhängige Variable (Beurteilung Reformpaket). Der Einfluss wird in Form des standardisierten Beta-Koeffizienten wiedergegeben (auf zweiter Linie der Felder; Wert zwischen -1 und +1). Je grösser der absolute Wert des standardisierten Beta-Koeffizienten ist, desto grösser ist der Einfluss auf die abhängige Variable. Das Vorzeichen gibt an, ob der Einfluss positiv oder negativ ist. Ein nicht signifikantes Argument (n.sig.) hat – unter Berücksichtigung der übrigen Argumente – keinen Einfluss auf die abhängige Variable. Das R² gibt Auskunft darüber, wie erklärungskräftig ein Modell insgesamt ist – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist der Anteil der erklärten Varianz. Zudem ist angegeben, wie viele Prozent pro Gruppe dem jeweiligen Argument zustimmen (sehr und eher einverstanden).

Lesebeispiel: Die Sympathisierenden der GPS sind mit dem Argument "Reform nötig" zu 85 Prozent sehr oder eher einverstanden; das Argument hat jedoch keine Wirkung auf die Beurteilung des Reformpakets (n.sig.). Sie stimmen zudem dem Argument "ausgewogenes Reformpaket" zu 64 Prozent zu; das Argument hat einen stärkeren, positiven Einfluss auf die Beurteilung des Reformpakets (0.352). Alle signifikanten Argumente zusammen erklären rund 32 Prozent (R² = 0.316) der Beurteilung des Reformpakets. Für die Aussage sind 87 GPS-Sympathisierende befragt worden und sie sind zu 78 Prozent mit dem Reformpaket sehr oder eher einverstanden.

Drittens zeigt sich, dass das Argument, dass durch die Mehrwertsteuer auch die heutigen Pensionierten einen finanziellen Beitrag leisten müssen, vor allem bei der GLP, auch bei der GPS und beschränkt bei der SVP wirksam ist. Gerade die GLP-Basis ist mit diesem Argument hochgradig einverstanden, weshalb sie entsprechend auch mit dem Reformpaket als solches einverstanden ist.

Viertens zeigt sich in der Mitte und links davon, dass die Notwendigkeit der Reform (SP und CVP) respektive die Lösung der Probleme durch ein stärkeres Wirtschaftswachstum (GPS) entscheidungswirksam sind. Allerdings sind es nur Minderheiten, welche die Reform für unnötig halten oder darauf hoffen, dass sich die Probleme von selbst lösen, weshalb das Reformpaket in diesen Parteien mehrheitlich unterstützt wird.

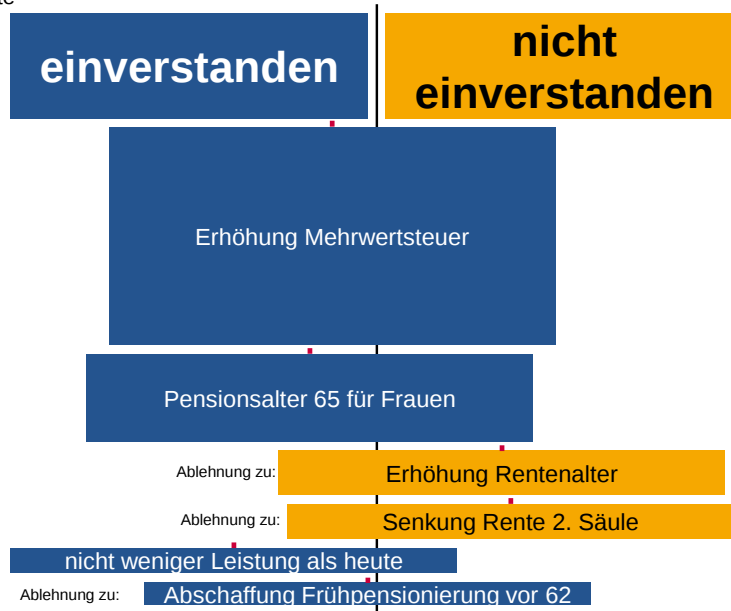
Fünftens sind die übrigen drei Argumente auch in den einzelnen Parteien nicht wirksam. Weder die Verknüpfung des Frauenrentenalters mit der Lohngerechtigkeit, noch die verhinderte Senkung der heutigen Renten oder die nicht geplante finanzielle Belastung der Pensionierte haben einen direkten Einfluss auf die Beurteilung des Reformpakets.

Grafik 21

Regressionsanalyse Beurteilung Reformpaket 2020 mit Beurteilung Reformelementen

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

Stimmberechtigte



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), $R^2 = .181$

Wenn man in einem weiteren Schritt die gleiche Analyse auch auf die einzelnen Forderungen anwendet, zeigt sich ein erstes Bild davon, welche Einzelmassnahmen als Teil des Pakets aktuell besonders zur Ablehnung oder Zustimmung beitragen: Es sind dies mit sichtbarem Vorsprung die Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Finanzierung der AHV und das Pensionsalter 65 für Frauen. Augenscheinlich gereicht es dem Reformpaket damit zum Vorteil, dass es diese beiden Positionen beinhaltet – ohne grosses Erstaunen, ist die eine (MWST) unter Linksorientierten überdurchschnittlich beliebt, während die andere (Pensionsalter 65 für Frauen) eher rechtsbürgerlich überdurchschnittlich Zustimmung findet.

Während eine Rentenaltererhöhung auf 65 für Frauen noch akzeptiert ist, gilt Gleiches nicht für eine weitergehende Rentenaltererhöhung für alle. Diese ist nur für klare Minderheiten akzeptabel und hätte, so man sie in das Reformpaket packen würde, einen negativen Effekt auf die Beurteilung des Pakets.

Die mehrheitliche Ablehnung von Rentensenkungen in der 2. Säule für Neurentner hat einen ebensolchen Negativeffekt. Hier liegt einer der Knackpunkte für das Reformpaket: Wird das Paket einseitig als Rentensenkungsvorlage angesehen, wird es an der Urne kaum Erfolg haben und das gleiche Schicksal erleiden wie die Senkung des Mindestumwandlungssatzes 2010. Dagegen wirken einerseits wie oben beschrieben die Wahrnehmung, dass es sich um ein ausgewogenes Paket handle, andererseits das Versprechen, dass man im Alter nicht weniger Leistungen erhält als heutige Rentner. Das Versprechen wird mehrheitlich geglaubt und wirkt entsprechend positiv auf die Beurteilung des Pakets.

Das Modell mit den Reformelementen alleine erklärt rund 18 Prozent ($R^2 = 0.181$) der Beurteilung des Reformpakets.

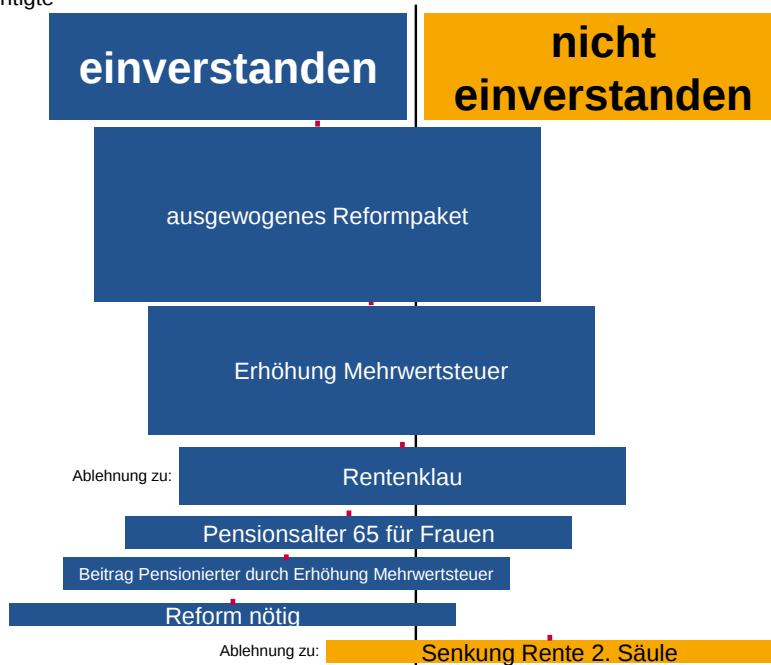
Vereint man beide Modelle – jenes mit Argumenten und jenes mit Reformelementen –, ergeben sich als Konklusion die zentralen Punkte:

Grafik 22

Regressionsanalyse Beurteilung Reformpaket 2020 mit Beurteilung Reformelementen und Argumente

"Sind Sie mit einem solchen Reformpaket 'Altersvorsorge 2020' grundsätzlich sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

Stimmberechtigte



© gfs.bern, Reformakzeptanz Altersvorsorge, September/Oktober 2014 (N = 2507), $R^2 = .315$

Am wichtigsten für die Beurteilung der Reform ist der Paketgedanke. Solange die Vorlage als ausgewogen (und nötig) gesehen wird, kann sich das Paket auf breites Wohlwollen stützen. Ein weiterer zentraler Punkt der Beurteilung ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer, welche mehrheitlich gegeben ist und auch als Form der finanziellen Beteiligung der Pensionierten akzeptiert ist. Für das Paket spricht auch die Akzeptanz der leichten Anhebung des Frauenrentenalters.

Gegen das Reformpaket spricht der Vorwurf des Rentenklaus, was jedoch nur minderheitlich geschieht, oder auf schwächerem Niveau die generelle Senkung des Renten in der 2. Säule, was hingegen mehrheitlich nicht akzeptiert ist.

Insgesamt überwiegen die positiven Aspekte der Reform die öffentliche Wahrnehmung, womit auch das generelle Wohlwollen begründet werden kann. Mit diesem Gesamtmodell kann immerhin fast 32 Prozent ($R^2 = 0.315$) der Beurteilung des Reformpakets erklärt werden, was für den frühen Zeitpunkt der Meinungsbildung, bevor die Vorlage überhaupt im Detail ausgearbeitet wurde, ein solider, aber nicht kein hoher Wert ist.

3.5.1 Zwischenbilanz

Das deutlich meinungswirksamste Argument ist in der Ausgewogenheit des Pakets zu finden. Augenscheinlich sehen die Schweizer Stimmberechtigten in einer Paketlösung und in der vorgesehenen breiten Verteilung der Reformfolgen einen Vorteil, der aktuell die Reformakzeptanz sehr stark prägt.

Schwächer wirken die Pro-Argumente, dass durch die Mehrwertsteuererhöhung auch Pensionierte einen Beitrag leisten und eine Reform nötig sei, positiv auf die generelle Akzeptanz. Allerdings findet sich als zweitwirksamstes Argument die Rentenklausebatte: Auch wenn nur Minderheiten von einem Renten-

klausur ausgehen, alimentiert dies doch die Nein-Seite. Notabene ist es das einzige meinungswirksame Kontra-Argument.

Die meinungswirksamsten Einzelmassnahmen sind mit sichtbarem Vorsprung die Erhöhung der Mehrwertsteuer und das Pensionsalter 65 für Frauen. Augenscheinlich gereicht es dem Reformpaket damit zum Vorteil, dass es diese beiden Positionen beinhaltet und diese akzeptiert sind.

Die mehrheitliche Ablehnung von Rentensenkungen hat – ebenso wie eine generelle Rentenaltererhöhung – einen Negativeffekt. Hier liegt einer der Knackpunkte für das Reformpaket.

4 Bilanz

Der aktuelle Stand in der Meinungsbildung rund um das Paket Berset lässt sich auf fünf Erkenntnisse verdichten:

- Erstens haben die Schweizer Stimmberechtigten ein weitgehendes Grundvertrauen in das System der Schweizer Altersvorsorge. Zumindest zum heutigen Zeitpunkt erachtet man das System als funktionabel. In der Folge setzt man auch schon innerhalb der eigenen Grundhaltung deutliche Zeichen dafür, wie weit jegliche Reformabsicht gehen darf: Sie darf nicht unter das aktuelle Leistungsniveau zurück, lieber bezahlt man mehr, als dass man weniger Rente erhält.
- Zweitens finden sich aber auch auf der Ebene Massnahmen durchaus Spuren für akzeptierte Reformen. Insbesondere ein Rentenalter 65 für Frauen und eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Finanzierung der AHV finden Mehrheiten.
- Drittens erhält das Reformpaket 2020 aktuell mehrheitliche, allerdings auch vorsichtig geäusserte Unterstützung. Aktuell ist der Widerstand demgegenüber an einem sichtbar kleineren Ort. Allerdings zeigt dieser frühe Blick auf die Akzeptanz gegenüber dem geplanten Reformpaket auch, dass die Meinungsbildung hierzu keineswegs abgeschlossen ist. Aktuell haben nur Kleinstgruppen eine dezidierte Meinung, während mit 52% die grösste Gruppe unter den Schweizer Stimmberechtigten zwar für das Reformpaket ist, allerdings spürbar mit Untertönen oder Unsicherheiten.
- Viertens profitiert das Reformpaket aktuell davon, dass es ein Problem adressiert, welches mehrheitlich geteilt wird (was beispielhaft 2010 nicht so war), aber auch eine Lösung offeriert (die Paketbildung), welche augenscheinlich im potenziell mehrheitlichen Sinne der Schweizer Stimmberechtigten ist. Zusammen mit der Einbindung der beiden Einzelmassnahmen Erhöhung Mehrwertsteuer und Erhöhung Rentenalter für Frauen, entsteht die aktuelle mehrheitliche, vorsichtige Zustimmung zum Reformpaket.
- Fünftens ist die Meinungsbildung zum Paket 2020 keineswegs abgeschlossen. Weitergehende Analysen zeigen auf, dass die aktuell gemessene Entscheidabsicht noch nicht wirklich inhaltlich fundiert ist und vermutlich noch einen grossen Teil Bauchgefühl beinhaltet. Es lässt sich aufgrund des Antwortverhaltens gegenüber den Argumenten vermuten, dass im Moment das Paket ein gewisses Grundvertrauen geniesst, dass sich aber in einer politischen Diskussion zuerst noch bewähren muss.

gfs.bern
Hirschengraben 5
Postfach 6323
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch



**SCHWEIZER
MARKTFORSCHUNG**

Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.